№ 839. Donnerstag, den 21. Februar. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Organ für West- und Ostpreußen.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kopenhagen, 20. Februar. Graf Arthur Reventlow ist zum Regierungs-Commissarius für die bevorstehende holsteinische Stände-Versammlung ernannt worden. — Nach der „Berling'schen Zeitung" wird die Marine vom 1. März ab ein Werbungsbureau etabliren.

Petersburg, 20. Februar. Der Kaiser hat den Flügel-Adjutanten, General Grafen Stackelberg, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Königin von Spanien ernannt.

Dresden, 20. Febr., Nachm. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung von der Berichterstattung über die ihr vorliegenden Anträge betreffs der ständischen Wahlreform abzusehen beschlossen, weil die Regierung selbst die baldige Vorlegung einer Wahlgesetzreform zugesagt habe. — Das heutige „Dresdener Journal" publicirt das Gesetz betreffs Wegfalls der Durchgangszölle vom 1. März d. J. ab.

Turin, 19. Februar. Die „Opinione" dementirt die Nachrichten betreffs Unterhandlungen zwischen Piemont und Rom.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel weigerte sich General Fergola Messina zu übergeben, mit dem Hinzufügen, daß er sich aufs Aeußerste vertheidigen werde. Die Zahl der Kriegsgefangenen von Gaëta beträgt 11,000, wobei 25 Generale.

Paris, 19. Februar. (H. N.) In Neapel haben Ruhestörer den Palast des Cardinal-Erzbischofs angegriffen und dem spanischen Consul die Fenster eingeworfen. Nigra hat Bestrafung der Schuldigen zugesagt.

Die Anleihe der Stadt Neapel ist in London abgeschlossen und der betreffende Vertrag in Gegenwart des sardinischen Gesandten Azeglio unterzeichnet.

Kopenhagen, 19. Februar. (H. N.) Die „Berlingske Tidende" schreibt: In der heutigen Staatsraths-Sitzung ist die Einberufung der holsteinischen Stände zum 6. März (wie gemeldet) beschlossen worden; die näheren Bestimmungen, welche getroffen worden, können wir noch nicht mittheilen, jedoch bestimmt versichern, daß die Mittheilung „Fädrelandets" von Vorlegung einer Gesammtverfassung mit zwei Kammern, in deren erster die Repräsentation nach Landestheilen stattfinden soll, durchaus unrichtig ist.

Paris, 19. Februae. (H. N.) Heute Vormittag ist die internationale Conferenz wegen der syrischen Frage zusammengetreten.

Der Direktor der Bank von Frankreich, Germiny, regulirt die Liquidation des Fallissements Mirès.

In Cochin-China sind zahlreiche Christenverfolgungen vorgekommen.

London, 19. Februar. Die mit dem letzten Dampfer aus Washington vom 9. d. eingetroffenen Nachrichten melden, daß die reichen Kaufleute in Newyork angezeigt hätten, der künftige Präsident würde von den Kapitalisten keine Unterstützung zu erwarten haben, wenn er dem Süden kein Compromiß bewilligte.

Paris, 19. Februar. (K. Z.) Wie aus Rom vom 16. Febr. gemeldet wird, sollte der Corso am Mittwoch, den 20. d. M., zu Ehren der Uebergabe Gaëtas erleuchtet werden. Das unitarische Comité hatte ferner auf Dienstag, den 19. d., eine Illumination zur Feier der Eröffnung des italienischen Parlaments angesagt.

General Cialdini wird den Titel eines „Herzogs von Gaëta" erhalten.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 17. Febr. hatte aus Anlaß der Uebergabe Gaëtas eine Kundgebung gegen den Erzbischof und gegen das spanische Gesandtschaftshotel stattgefunden.

Die Novelle zur Städteordnung.

I.

Eine nicht unbedeutende Anzahl von Petitionen, insbesondere die von dem leider zu früh verstorbenen Hermann Riesen abgefaßte Elbinger Petition, und ebenso der von den Abgeordneten v. Forkenbeck, Housselle, Lietz, Schenkel, Aßmann, Behrend, v. Below und Genossen eingereichte Gesetzentwurf haben auf Grund reicher Erfahrungen und umfassender, tief eindringender Erwägungen eine ganze Reihe von Abänderungen der Städteordnung vom 30. Mai 1853 verlangt. Es war die Absicht, durch die Verbesserungen zahlreicher Paragraphen den Character des reactionären Gesetzes vollständig umzuwandeln und dasselbe mit den allgemein anerkannten Grundsätzen einer wahren Selbstverwaltung in Einklang zu bringen. Wäre es möglich, die verschiedenen Factoren der Gesetzgebung für alle diese durchaus heilsamen Vorschläge zu gewinnen, so würde ohne Zweifel ein bedeutender Theil jenes Zweckes erreicht sein, aber immer doch nur ein Theil. Denn das Gesetz ist in seiner Gesammtheit und in jedem seiner Glieder so ganz von dem bald gröber, bald feiner hervortretenden Geäder der Reaction durchzogen, daß es in der That eines neuen Gesetzes aus Einem Gusse bedarf, damit die Gemeinden unseres Landes in den Genuß einer wahrhaften Selbstverwaltung gesetzt werden oder vielmehr sich selber diesen Genuß erwerben können.

Das Staatsgesetz kann nur die in den bestehenden Einrichtungen vorhandenen Hindernisse der Selbstverwaltung aus dem Wege räumen, nicht aber den Gemeinden die freie Selbstbestimmung über dasjenige octroyiren, was ausschließlich Sache der Gemeinde und nicht bloß des Staates oder der einzelnen Bürger als solcher sein sollte. Die Hauptsache muß der Gemeinsinn, die Einsicht und die Thätigkeit der Bürger selbst thun. Aber die Beseitigung jener Hindernisse ist die unerläßliche Pflicht des Staates. Dieselben bestehen vorzugsweise darin, daß die Gemeindeverwaltung in vieler Beziehung auch für die Zweckmäßigkeit ihrer Handlungen den Staatsbehörden, und daß sie für die Gesetzlichkeit derselben nicht einfach den Gerichten, sondern den vorgesetzten Verwaltungsbehörden verantwortlich ist. Daher kommt es, daß die Gemeinden u. A. selbst in der Wahl ihrer Beamten, ja, in Betreff der Besoldung und Pensionirung derselben von der Regierung sich müssen beschränken lassen, und daß ihnen mit der unbeschränkten Verfügung über ihr Einkommen und ihr Vermögen zugleich die volle Verantwortlichkeit für eine weise Verwendung desselben genommen ist. So lange freilich der Magistrat „die Gesetze und Verordnungen, so wie die Verfügungen der ihm vorgesetzten Behörden auszuführen" unbedingt verpflichtet ist (St.-O. § 56. No. 1), und der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde als Hilfsbeamter der gerichtlichen Polizei, als Verwalter der örtlichen Geschäfte der allgemeinen Staatsverwaltung (St.-O. §. 62) auch mit solchen polizeilichen und andern Geschäften beauftragt werden kann, deren Besorgung keineswegs in das Gebiet der Gemeindeverwaltung gehören: so lange freilich kann die Staatsregierung nicht auf das Recht verzichten, die Wahl wenigstens der leitenden Magistratsmitglieder und die angemessene Besoldung derselben nach ihrem Gutbefinden zu regeln. Wenn ferner der Magistrat eine von der Regierung abhängige Behörde geworden, und wenn die Bestimmungen über die Stadtverordnetenwahlen gewisse Klassen der Gemeindebürger, insbesondere die Beamten und die Höchstbesteuerten, wesentlich bevorzugen: dann muß sie auch, zumal wenn sie eine liberale Regierung ist, die Vermögensverwaltung und die wichtigsten Zweige der städtischen Verwaltung überhaupt, namentlich das Schulwesen, unter ihre nähere oder entferntere Obhut nehmen, damit nicht einseitig nur für Eine Klasse der Staatsbürger gesorgt werde.

Wenn daher die Bürger schon aus diesem Grunde verlangen müssen, daß die von ihnen erwählten Gemeindebeamten von allen Obliegenheiten befreit werden, die im Interesse des Staates und der Gemeinden selbst nur unmittelbaren Staatsbeamten auferlegt werden sollten, so haben sie für die Aufhebung der Bevorzugungen einzelner Bürgerklassen noch den allgemeinen Grund anzuführen, daß dieselben dem Rechts- und Ehrgefühle eines gebildeten und selbstbewußten Volkes eine eben so unverdiente wie unerträgliche Kränkung zufügen. Am wenigsten hätte aber der Minister des Innern in den Motiven der Novelle zur Städteordnung die von ihm selbst anerkannten Mängel des Drei-Klassen-Systems darum als keinen Grund zur Aufhebung desselben betrachten sollen, weil „nachtheilige Folgen der Anwendung dieses Systems practisch kaum erkennbar geworden" wären. Die nachtheiligen Folgen sind theilweise allerdings „practisch erkennbar" geworden, u. A. da, wo in einer und derselben Stadt die eine Wählerklasse im Gegensatze gegen die beiden andern oder auch zwei im Gegensatze gegen eine ihre Stimmen jedes Mal nicht in Rücksicht auf das Gemeinwohl, sondern auf den besonderen Vortheil einflußreicher Persönlichkeiten, oder auf die Wünsche oder auch die Drohungen einer bornirten und tyrannischen Parteiregierung abgegeben haben. Diesen Erfahrungen zum Trotz hält die Regierung nicht bloß dieses System, sondern sie hält — es ist kaum glaublich — sogar „aus principiellen Gründen" die öffentliche mündliche Stimmabgabe aufrecht. Bei diesen freilich konnte sie die „practisch erkennbaren" Nachtheile nicht in Abrede stellen, während es einer etwas schärferen Beobachtungsgabe bedarf, um dieselben auch bei dem Drei-Klassen-System nach Abrechnung dessen wahrzunehmen, was man auf die öffentliche Abstimmung schieben muß oder doch kann. Ja, wir geben sogar zu, daß die wesentlichsten Nachtheile des Drei-Klassen-Systems practisch nicht erkennbar sind, weil sie eben in der Abwesenheit aller derjenigen Vortheile bestehen, die mit einem vernunft- und naturgemäßen Wahlsystem verbunden sein würden. Der Minister des Innern, indem er für die öffentliche Stimmabgabe das Prinzip, d. h. seine Theorie, anruft, weil er die Praxis nicht anrufen kann, giebt in Betreff des Drei-Klassensystems, dem Beispiele folgend, mit dem der Herr Handelsminister bei der Frage über die nachtheiligen Folgen der Gewerbebeschränkungen ihm vorangegangen ist, der Theorie nicht das mindeste, den practischen Wahrnehmungen aber alles Recht, weil seine Gegner in diesem Falle fast nur auf das Prinzip sich berufen können. Dies Prinzip aber ist so sonnenklar, und die Theorie — wenn so etwas Theorie genannt werden darf —, welcher das Drei-Klassensystem seinen Ursprung verdankt, ist so überaus gebrechlich, ist ein so schlagendes Armuthszeugniß für ihren Erfinder und seine gelehrigen Schüler, daß es uns in der That anwidert, noch jetzt, da der Minister selbst ihre Unzulänglichkeit zugiebt, eine Kritik derselben zu versuchen.

Aber wir fragen, wenn wir auch mit dieser Frage uns wiederholen: Warum räumt der Minister bei der öffentlichen Abstimmung nur der Theorie, und bei dem Drei-Klassensystem nur der Praxis das Recht, gehört zu werden, ein? Gewiß hat er selbst den Widerspruch nicht bemerkt; aber warum hat er ihn nicht bemerkt? Sollen wir ihm, oder wird er selbst sich die Antwort geben?

Landtags-Verhandlungen.

7. Sitzung des Herrenhauses am 20. Februar.

Die 7. Sitzung am 20. Februar wird vom Vicepräsidenten Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode eröffnet. Am Minister-

* Literarisches.

Aus der Menge der fortwährend neu auftauchenden Unterhaltungswerke können wir, als die Aufmerksamkeit des Lesepublikums mehr als sehr vieles Andere verdienend, hervorheben: die „Erzählungen bei Licht", von M. Solitaire (Leipzig, Hübner). Der durch viele novellenartige Producte bekannte Verfasser hat mit diesem seinem neuesten Erzeugniß einen anerkennenswerthen Fortschritt gegen Früheres an den Tag gelegt. In dem ersten der vier den Inhalt des Bandes bildenden Stücke: „Mynheer Hannepoot" erhebt sich der in seinem Gemüthsreichthum so seltene, der Manier Jean Pauls verwandte Humor des Verfassers in einer einfachen Begebenheit am Schlusse zu wahrhaft tragischer Höhe, indem dieser Humor es einleitet und verfolgt, wie ein seltsamer und phlegmatischer, reicher niederländischer Gutsbesitzer, der lange das Cap der guten Hoffnung gesehen und zurückgekehrt eine junge ihm heterogene Frau genommen, welche sich neben ihm unglücklich fühlt, trotz all seiner lächerlichen Seiten und gemeinen Angewöhnungen, eines edlen und großherzigen Entschlusses fähig sich zeigt: ein beinahe klassisch zu nennendes Gemälde von großer Wirkung. Die folgenden, längern humoristischen Erzählungen reihen sich der erstern ebenbürtig an und werden des Interesses des gebildeten Lesers nicht verfehlen.

Wenn wir auf die uns vorliegenden „Gedichte" von Ludwig Bauer (Berlin, Riegel) hier verweisen, so verkennen wir nicht die Schwierigkeit der Auswahl auf einem Gebiet, wo so Unzähliges die Blicke für sich in Anspruch nehmen möchte. Indeß müssen wir gestehen, daß dieselben uns in ihrem gesunden, wahren und innigen Gefühl, ihrer leicht beschwingten Phantasie, sowie in dem Humor einer Anzahl von ihnen („Frisch gesungen", Trinklieder 2c.) ganz besonders gefallen haben. Einige der darin enthaltenen Romanzen sind von origineller Färbung und von wirklichem Werth; und man kann in der That, was sich nicht von allen derartigen Producten sagen läßt, das Meiste zwei und mehrmals mit Genuß lesen: das beste Zeichen für den Werth eines Buches.

Schließlich wollen wir auf ein, zwar nicht ganz neues, biographisch historisches Werk unsere Leser dringend aufmerksam machen, welches neben seinen schönen, rein menschlichen und familiären Bezügen für die politische vaterländische Gegenwart noch immer ein ganz bedeutendes Interesse verdient: „Friedrich Perthes Leben", von Cl. Th. Perthes (Gotha, Perthes, 1857). Das Werk ist ein Spiegel der innern deutschen Reichsgeschichte von der französischen Revolution an bis in die dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts, namentlich für die Reactionsperiode seit 1815; es enthält eine Menge charakteristischer Ansichten und Aussprüche von damaligen Volks- und Wissenschaftsmännern; giebt ein fast vollständig zu nennendes Bild der politischen, socialen und kirchlichen Zustände, Bestrebungen und Kämpfe und zeichnet sich, was nicht genug hervorgehoben werden kann, durch eine höchst einsichtsvolle und unparteiische Objectivität und kritische Sichtung des vorhandenen so überaus reichen Stoffes aufs lobenswertheste aus. Der Mensch, der Staatsbürger und Vaterlandsfreund werden in dem Werk die reichste Befriedigung und nützlichste Anregung finden.

-n-

* [Stadttheater.] Wenn der große Lessing von einem neu erscheinenden Buche verlangte, daß sein Inhalt zugleich wahr und neu sei, so werden wir das Nämliche von einem Bühnenproduct erwarten dürfen, das sich „Original-Lustspiel" nennt. „Ohne Paß" von einem unbekannten Verfasser, welches gestern hier zum zweiten Mal gegeben wurde, bietet in der That Neues und Wahres, aber leider ist das Wahre nicht beim Neuen und dieses (welches daneben recht spärlich vorhanden) kaum beim Wahren, d. h. bei der Natur zu suchen, wie sie das Lustspiel verlangt; mit der Posse wäre es anders. Neu ist die Idee: daß „Alter nicht schütze vor Thorheit", nun eben nicht; auch soll ein Fall wie der hier verarbeitete: daß ein alter Bürgermeister sich in eine Schauspielerin verliebte, in Wirklichkeit sich irgendwo zugetragen haben. Allein daß er, der langjährig Verheirathete, sofort mit ihr durchgeht, und zwar aus heißer Liebe nicht einmal so sehr für sie, als für ihre theatralische Kunst: dies dürfte denn doch etwas gegen Natur und gesunde Vernunft verstoßen und wir müssen der Zofe beistimmen, wenn sie fragt, ob er „verrückt geworden" sei. Uebrigens begegnen wir einer passabeln Reihe lebendig gehaltener Scenen, einem frischen Dialog, dessen Witze freilich mit mehr Behagen als Esprit ausgestreut werden, -- und ein paar recht gut skizzirten Charakteren, welches zusammengenommen dem Stückchen bei guter Aufführung seine Wirkung verspricht. Wir begnügen uns, die Hauptdarstellenden, Fräul. Heuser (Schauspielerin „ohne Paß"), ihr Kammermädchen Frl. Nielitz, Hrn. Bartsch (Bürgermeister, welcher indeß am Schlusse die Posse vorwalten ließ) und Hrn. Thomas (Polizeidiener) lobend zu erwähnen.

„Doctor und Friseur", obwohl Posse benannt, nähert sich schon bei weitem mehr dem Lustspiel, und dem guten Lustspiel: wäre der Coupletsänger nicht da. Herr Thomas (Friseur und Pseudo-Doctor) machte denselben freilich, von dem streng Musikalischen abgesehen, so gut und effectvoll, wie wir ihn uns nur wünschen können. Der sonst vortreffliche Darsteller läßt aber in der Ausübung seiner Komik häufig das charakteristische Element zu sehr außer Acht; bedenkt nicht, daß auch die größte Volubilität der komischen Geberden leicht zu einer stabilen wird, wenn sie um ihrer selbst willen auf- und aus dem Rahmen der gegebenen Rolle heraustritt. Weil Herr Thomas dies nicht genug berücksich-

Tische befinden sich die Herren: Graf Schwerin, Graf Pückler, v. Bernuth. Auf der Tagesordnung steht der Bericht, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Städteordnung in den sechs östlichen Provinzen. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung und nach einigen geschäftlichen Mittheilungen legt der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Graf **Pückler** einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Pensionsverhälthältnisse der Communal-Forstbeamten in der Rheinprovinz. Der Entwurf wird einer besonders zu bildenden Commission von 15 Mitgliedern überwiesen. Zur Tagesordnung übergehend, recapitulirt Herr **Hasselbach** als Berichterstatter, in Stellvertretung des erkrankten Herrn **Groddeck**, das Wesentliche des Berichts und begrüßt die Vorlage als einen Anfang, die Städteordnung einer Gestaltung zuzuführen, die mehr als die bestehende die Bedürfnisse der Städte befriedige.

Zur **General-Discussion** nimmt das Wort Herr **Krausnick**: Er erklärt sich für den Gesetzentwurf, kann aber nicht zugeben, daß er weit genug gehe. In Betreff der gegenseitigen Stellung der beiden städtischen Behörden sei zu behaupten, daß das vorhandene Gesetz, vorsichtig angewendet, wohl sehr selten Veranlassung zu Differenzen gegeben habe. Die Vorlage wolle die Möglichkeit solcher Differenzen noch vermindern und das sei nur anzuerkennen, obwohl das Bedürfniß dazu wenigstens für die Hauptstadt sich nicht als dringend herausgestellt habe, was vielleicht von anderen Städten nicht zu sagen sei. Man müsse als zweckmäßig anerkennen, daß die Stadtverordneten ihre inneren Angelegenheiten selbst regeln sollen. Der Redner hält es nicht für gut, daß die Städteordnung den Vorsitzenden des Magistrats zu überwiegend als Organ der Regierung anerkennt; es schade das seiner Autorität und Wirksamkeit. In Bezug auf das Wahlgeschäft sei es mindestens wünschenswerth, die drei Klassen gleichzeitig wählen zu lassen, obwohl es sich noch mehr empfehle, die Drei-Klassenwahl aufzuheben. Der Einfluß der durch Besitz und Intelligenz hervortretender Bürger werde in gemeinsamer Wahl jedenfalls sich wirksamer erweisen. Er habe bezüglich der Wahl einen Verbesserungsantrag einbringen wollen, habe jedoch, nachdem er von den Erfahrungen mehrerer Vorsitzenden anderer Magistrate Kenntniß genommen, diesen Vorsatz aufgegeben.

Herr **Richtsteig** erkennt das Bedürfniß der Vorlage an und will für dieselbe stimmen, obwohl er sich zu noch manchem Wunsche für Verbesserung der Städteordnung für berechtigt hält. Ein Vergleich mit der Städteordnung von 1808 und selbst mit der revidirten von 1831 bezeuge dies. Ohne aber der Regierung einen Vorwurf über die enge Grenze der Vorlage machen zu wollen, halte er sich doch verpflichtet, seine Ueberzeugung hier auszusprechen in der Hoffnung, daß der von der Regierung gethane Schritt noch andere Reformen zur Folge haben werde. Er glaubt mit der Hoffnung sich schmeicheln zu können, daß mit einer nicht fernen Aenderung des Wahlgesetzes für das Abgeordnetenhaus auch die Wahl für die Stadtverordneten sich umgestalten werde Der Redner führt dann noch Beispiele von Unzuträglichkeiten an, die nothwendig aus dem bestehenden Wahlverfahren sich ergeben, nach welchem es nicht selten sei, aus der Wahl zweier Personen ein Mitglied einer Stadtbehörde hervorgehen zu sehen, das doch ein Ausdruck des allgemeinen Vertrauens sein soll. Besonders einverstanden erklärt der Redner sich mit den Vorschlägen, welche zu einer Erleichterung der Selbstverwaltung der Gemeinden führen sollen, in welcher Beziehung freilich noch manches zu wünschen übrig bleibe. Möge man nur nicht nach einzelnen Vorkommenheiten zu leicht sich zu allgemeinen Maßregeln verleiten lassen. Schließlich sieht der Redner sich veranlaßt, gegen Uebernahme der Polizeianwaltschaft durch die Bürgermeister sich zu entscheiden, da es allgemein feststehe, daß diese Amtsvereinigung die Stellung der Bürgermeister in der Commune vielfach erschwere und benachtheiligen.

Hr. v. **Meding** will gern zugeben, daß ein gewisser Umfang der Selbstständigkeit der Gemeindeverwaltung wünschenswerth und zulässig sei; erinnere man sich aber der Vorkommnisse in den Gemeinde-Vertretungen vor noch nicht langer Zeit, so müsse das doch zur Vorsicht mahnen und man könne doch nicht verkennen, daß gerade die Städte-Ordnung von 1853 es gewesen, welche befriedigendere Zustände in den Communen herbeigeführt habe. Auch bestehe dieses Gesetz erst 8 Jahre und die in dieser Zeit gemachten Erfahrungen dürften wohl nicht als zureichend zu erkennen sein, mit noch weitergreifenden Aenderungen der Städteordnung vorzugehen, als die Regierungsvorlage sie biete. Von vorzunehmenden Abänderungen müsse die Erfahrung es wenigstens als sicher herausstellen, daß die Abänderung nur Gutes zur Folge haben werde. (v. Senft-Pilsach: Bravo.)

Hr. v. **Senft-Pilsach** stimmt dem Vorredner durchaus bei und betont namentlich die zu kurze Dauer der Städteordnung, um jetzt schon überhaupt, besonders aber wesentliche Veränderungen als Bedürfniß anerkennen zu können. Er warnt, die Menge der Gesetze, Verordnungen, Declarationen u. dergl. nicht ohne dringende Noth zu vermehren und will in den Aeußerungen des Hrn. Krausnick die Bestätigung für ein mangelndes Bedürfniß der Vorlage erkennen.

Graf **Itzenplitz**. Die Gemeindeordnungen von 1853 seien jedenfalls ein Fortschritt gegen dieselben Ordnungen von 1850 gewesen und es sei daher zu warnen, sich vor Bahnen zur Gleichmacherei zu hüten, welche dem Grabe der Freiheit zuführen. Die Vorlage biete entschieden einzelne Verbesserungen, denen daher zugestimmt werden könne, andern gegenüber habe die Commission die Zustimmung versagt.

Minister des Innern. Die Regierung erkennt im Ganzen das Gesetz von 1853 als eine Verbesserung an und auch, daß seine Wirkung eine gute gewesen sei; das schließe aber nicht weitere Verbesserungen aus. Den Vorschlägen, welche die Commission zur Vorlage gemacht, könne die Regierung sich unbedenklich anschließen, aber zu weiter gehenden Abänderungen den gegenwärtigen Augenblick nicht für geeignet erachten. Jetzt schon mit einer Aenderung des Wahlgesetzes vorzugeben, dazu bedürfe es der Ueberzeugung, etwas Besseres liefern zu können. Es sei wohl nicht anzunehmen, daß den nach dem Wahlgesetz von 53 gewählten Stadtverordneten es an Tüchtigkeit mangele und die Freiheit ihrer Wirksamkeit behindert sei.

Herr **Krausnick** bemerkt thatsächlich, daß er über die Tüchtigkeit der gegenwärtigen Stadtverordneten sich nicht geäußert.

Herr **Hasselbach** giebt zu, daß an dem bestehenden Wahlgesetz Manches auszusetzen sein, aber es werde so lange gut sein, bis etwas positiv Besseres geboten werde. Befriedigten aber die gegenwärtigen Stadtverordneten, wie es nicht zu bestreiten sei, nun, dann könne auch das Wahlgesetz nicht so mangelhaft sein. Nach der Städteordnung von 1808 hätten nur Grundbesitzer und Gewerbtreibende gewählt, die Intelligenz sei also früher weniger berechtigt gewesen als jetzt.

Es jolgt die Spezialdiscussion und zwar zunächst über § 11, betreffend die Berechtigung der städtischen Behörden zu statutarischen Anordnungen über gewerbliche Genossenschaften und städtische Vertretungen.

Herr v. **Kleist-Retzow** glaubt, daß dieser § nach der Vorlage noch hinter die Gemeinde-Ordnung von 1850 zurückgehe, d. h. daß er die selbstständige Wirksamkeit der Genossenschaften, Vertretungen 2c. beschränke und zwar bis zu einem Grade, der an Willkür streife. Man erkenne Schwierigkeiten in den Selbstverwaltungen, die nicht vorlägen, die aber, wenn sie vorlägen, leicht zu heben seien. Der Redner geht dann auf das Wahlrecht ein, welches einerseits ein allgemeines sei und dann, nicht empfehlenswerth, durch Steuerzahlung wieder ungleich gemacht werde. Die Förderung corporativen Sinnes würde jedenfalls bessere Mittel zu befriedigendem Wahlgesetze bieten. Habe der Einzelne nicht den Muth zu öffentlicher Stimmgebung, so werde er ihn in der Genossenschaft, in der Corporation besitzen. Im vorigen Jahre hätten die Gewerbetreibenden den Beweis geführt, wie richtig sie das, was ihnen nöthig ist, erkennen. Es werde durch jüdisches Capital dem Gewerbtreibenden seine Erhaltung erschwert und jetzt solle durch die vorliegende Novelle dieser Uebelstand unterstützt werden. Man wolle die Magistrate gegen Ueberschreitungen der Stadtverordneten sichern und beseitige immer mehr die Sicherheit der Genossenschaft, die Corporationen.

Herr Graf **Itzenplitz** hält dafür, nach dem Vorredner sich kurz fassen zu können: Der Beruf zur Gesetzgebung sei jetzt schwach; noch schwächer aber die Fähigkeit zur Schaffung selbstgewählter organischer Gemeinschaften Der Redner führt Städte an (Lenzen und Suhl), in welchen ein Streben nach Wahlen aus korporativen Elementen sich sehr lebhaft herausgestellt habe, und da er in der Vorlage nur eine bedenkliche Schwächung dieser Elemente erkennen könne, so befinde er sich in der Lage, die Vorlage abzulehnen.

Der Herr Regierungs-Commissär v. **Köhler** hebt hervor, daß von den im § 11 den Stadtbehörden zustehenden Befugnissen viele Städte gar keinen Gebrauch gemacht haben, und da es die Regierung für nöthig erachte, das Streben der Gemeinden nach Autonomie, so weit es zulässig, zu unterstützen, so habe sie in diesem Sinne den § 11 der Vorlage aufgestellt. Das Bedürfniß nach weiteren corporativen Gestaltungen sei zwar im Hause berührt, aber doch nur durch Erinnerung an die Beschlüsse des Handwerkertages. Das mangelnde Bedürfniß für den § 11 der Städte-Ordnung und sein Widerspruch mit andern gesetzlichen Bestimmungen lasse also wünschen, daß das hohe Haus den § nach der Vorlage annehme.

Herr v. **Meding** rügt es, daß man in der Gesetzgebung sich viel zu sehr beeile, ohne vorher mit der längeren Zeitdauer auch gründlichere Erfahrungen gemacht zu haben.

Der Herr **Minister des Innern** räumt gern ein, daß die Genossenschaften in ihren gewerblichen Verhältnissen für sich sorgen, aber diese Genossenschaften als solche in der städtischen Verwaltung zur Geltung zu bringen, sei eine Tendenz, die nicht gebilligt werden könne. Der Regierung Tendenzen zu unterschieben, wenn sie eine gesetzliche Bestimmung mit andern in Einklang bringe und damit allgemein anerkannte Uebelstände beseitige, diesen Vorwurf werde sie mit gutem Gewissen tragen können.

Herr Dr. **Götze** erkennt es als erste Nothwendigkeit, zu fragen, ob das bisher bestehende Gesetz zu so erheblichen Uebelständen geführt habe, daß dadurch seine Abänderung nothwendig sei. Die Fassung und Errichtung von Statuten könne ja nur unter Controle der Regierung stattfinden und das garantire ihre Ungefährlichkeit. Er glaube daher, daß der § 11 der Vorlage in keiner Weise sich zur Annahme empfehle.

Herr Dr. **Stahl**. Während früher die ständische Gliederung als der wahre Grund staatlicher Dauerhaftigkeit erkannt worden, gehe seit geraumer Zeit alles Streben nach vollständiger Auflösung alles korporativen Elements; wohin das schon geführt habe und ferner führen werde, lehre die Geschichte und werde sie weiter zeigen. Bei alledem sei es merkwürdig, daß im Jahre 1831, als hier kein reactionäres Ministerium bestand, doch das Bedürfniß ständischer Kräftigung im Staate erkannt wurde, was man nur dann ignoriren könne, wenn man vom Standpunkte einer Tendenz am Staatsleben sich betheilige.

Der **Minister des Innern**. In der Vorlage befinde ich mich auf dem Standpunkte einer Tendenz und mit mir auch die Staatsregierung und gestehe offen, daß diese Tendenz derjenigen der Herren, welche wie der Vorredner der Regierung gegenüber treten, entschieden gegenübersteht. Nach meiner Ueberzeugung soll die Gemeindeordnung die Tendenz des gegenwärtigen Jahrhunderts vertreten, das Prinzip des berechtigten Bürgerthums. Wollte man mit solchem Gesetz jetzt auf die Stände bauen, dann träte man in Anomalie mit der Gegenwart. Die Städte haben es oft anerkannt, daß ein Zurückgehen auf Früheres, auf Ueberlebtes abzuweisen sei.

Regierungs-Commissarius Hr. v. **Köhler** kommt wiederholt darauf zurück, daß das bestehende Gesetz nur selten Anwendung gefunden und daher kein Grund zu seiner Fortdauer bestehe.

Herr Graf von **Arnim-Boytzenburg**. Das offene Geständniß des Herrn Ministers des Innern verstehe er dahin, daß derselbe in den Genossenschaften, den Corporationen den Boden für bürgerliche Freiheit nicht erkennen könne, und da werde denn, wenn dies der Standpunkt der Regierung sei, in einzelnen legislativen Beschlüssen es schwerlich zu einer Vereinbarung kommen können.

Herr von **Daniels** macht unter allgemeiner Unruhe eine unverständliche Bemerkung.

Herr **Hasselbach** findet es auffallend, daß lauter Herren die Freiheit der Städte so eifrig vertreten, die den Städten eigentlich nicht angehören. Wollte man aber nach deren Wunsch jetzt die Innungen wieder einführen, dann würde die Folge nur eine Stärkung des demokratischen Elementes sein.

In der folgenden Abstimmung durch Namensaufruf wird der § 11 der Vorlage mit 72 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Der Präsident des Hauses, Fürst **Hohenlohe** stimmt für Annahme des §.

Schluß der Sitzung um 3½ Uhr, nächste Sitzung morgen um 11 Uhr. Fortsetzung der Specialdiscussion. Am Sonnabend soll ebenfalls eine Sitzung stattfinden, in welcher die Vorfrage bezüglich des Antrages des Grafen v. Arnim-Boytzenburg, Dr. Stahl und Genossen erledigt werden wird.

Deutschland.

Berlin, 20. Februar.

— Der Graf Cutrofiano hat vor seiner Abreise den rothen Adlerorden 1. Klasse erhalten.

— (N. Prß. Ztg.) Bekanntlich schweben jetzt hier Verhandlungen über den Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrages zwischen Preußen, bez. dem deutschen Zollverein und Frankreich. Von Seiten des französischen Gouvernements fungirt der Sectionschef Hr. de Clerq als Unterhändler, welcher, irren wir nicht, zehn oder zwölf Jahre hindurch französischer General-Consul in Hamburg war, und daher eingehende Kenntnisse über die preußischen Handelsverhältnisse besitzen dürfte. Diesseits ist als Commissarius des Finanzministeriums der General-Steuer-Director v. Pommer-Esche, des Handelsministeriums der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Delbrück, des auswärtigen Ministeriums der Wirkl. Geh. Legationsrath Philippsborn deputirt. Von einer Zuziehung eines Vertreters des landwirthschaftlichen Ressorts ist uns nichts bekannt geworden.

* Wir können dem Gerüchte widersprechen, wonach es sich bei der Berathung über die Befestigung der deutschen Küsten ernstlich darum gehandelt habe, Rendsburg zu einer deutschen Bundesfestung umzuwandeln. Es ist richtig, daß von einer Seite her dieser Vorschlag gemacht worden war, es ist aber ebenso wahr, daß er sofort wieder aufgegeben worden ist.

— Der „Südd. Volksztg." wird vom **Rhein** geschrieben: „Der englisch-französische Handelsvertrag wurde nicht von Diplomaten, sondern von dem französischen Kaiser und von Cobden, dem englischen Parlamentsmitglied und Freihändler, verabredet und hat deshalb rasch zu Resultaten von höchster Wichtigkeit geführt. Frankreich sucht nun auch mit dem Zollverein durch Preußen einen Handelsvertrag abzuschließen, aber hier scheint das Amtsgeheimniß trefflich gewahrt zu werden; nichts verlautet über den Inhalt der gewünschten oder getroffenen Verabredungen. Was soll nun, fragen wir, in einer solchen Angelegenheit die diplomatische Geheimthuerei? Warum wird ein Handelsvertrag mit Frankreich nicht offen vor den Augen der ganzen Nation verhandelt? Warum erfährt die Nation nicht jedes Stadium dieser Verhandlungen? Wenn Preußen auch den Engel Gabriel selbst zum Verhandlungs-Commissär hätte wählen können, falls er gezwungen wäre, die Verhandlungen hinter Schloß und Riegel auf dem Kanzleitisch zu führen, er wäre nicht im Stande, die deutsche Nation vor Mißgriffen und Uebervortheilungen zu schützen. Davor kann uns nur Offenheit in den Verhandlungen bewahren, so daß die Nation in jeder Phase derselben Gelegenheit hätte, durch die Presse, durch die Handelskammern, durch die Einsicht aller Bürger ihre Wünsche und Bedürfnisse zur Geltung zu bringen. Wie sehr wäre auch die diplomatische Verhandlung selbst erleichtert und unterstützt, wenn sie sich bei Forderungen auf das einstimmige Verlangen der Nation, bei Ablehnungen auf die Entschiedenheit der öffentlichen Meinung in jedem speziellen Falle berufen könnte! Aber die deutsche „Staatsweisheit" hat noch immer nicht begriffen, daß alle wirklichen Fortschritte nur unter Mitwirkung des **öffentlichen Geistes** zu erzielen sind."

Aus Norddeutschland, 19. Febr. (Magd. Ztg) Heute hat in Kopenhagen die entscheidende Sitzung des geheimen Staatsraths stattgefunden, in welcher der König die Anträge und Beschlüsse des Ministeriums in der deutsch dänischen Sache sanctionirt hat. Ein Telegramm aus Kopenhagen giebt uns über die Resultate der heutigen Staatsrathssitzung folgende als ganz zuverlässig anzusehende Mittheilungen: 1) Der Bundesbeschluß vom 7. Februar wegen des „**Provisoriums**" wird nicht ausgeführt; 2) Hr. v. Bülow wird in der Bundesversammlung unter Rückbeziehung auf seine am 7. Februar abgegebene Erklärung der Bundesversammlung die Mittheilung machen, daß der König sich bewogen gefunden habe, die Holsteinischen Stände einzuberufen, um denselben wegen einer definitiven Neuordnung der Verfassungs-Verhältnisse die geeigneten Vorlagen zu machen.

Stuttgart, 14. Februar. Der deutsche National-Verein zählt jetzt in hiesiger Stadt über 200 Mitglieder.

Wien, 17. Febr. Dem Gerüchte, daß man hier an die Verhängung des Belagerungs-Zustandes über ganz Ungarn denke, kann auf das bestimmteste widersprochen werden; auch hört man versichern, daß dem Banus von Croatien bereits Weisungen zugegangen sein sollen, den Belagerungs-Zustand über Fiume wieder aufzuheben, sobald nur die Aufregung unter der Bevölkerung sich etwas gelegt haben wird.

England.

London, 18. Februar. Im Parlament ist es bis jetzt im Ganzen sehr ruhig hergegangen, und der Besuch war ein spärlicher. Manchmal betrug die Zahl der Anwesenden im Unterhause nicht mehr als 20, und selbst als der Attorney General seine lang erwartete und viel besprochene Bankerott-Bill einbrachte, waren kaum mehr als 50—60 Mitglieder zugegen. Eine solche Leere und Theilnahmlosigkeit ist etwas Gewöhnliches in den ersten 14 Tagen der Session. Erst wenn eine bedeutende Parteifrage an die Reihe kommt, wird man sich zu den Sitzungen drängen.

Italien.

Turin, 16. Februar. (K. Z.) Der Commandant der Festung von Messina hat sich auf die Nachricht von der Abreise des Königs Franz aus Gaëta geweigert, dieselbe zu übergeben. Heute begiebt sich ein Offizier Casellas nach Messina mit Depeschen, worin auch im Namen Franz II. verlangt wird, daß die Festung den Sardiniern überliefert werde. Wir zweifeln übrigens nicht, daß Fergola die Festung übergiebt, da er sich Garibaldi gegenüber verpflichtet hat, dieselbe zu räumen, so wie Gaëta gefallen sein würde. — General Bonin ist gestern vom Könige in Mailand mit ganz besonderer Auszeichnung empfangen worden. — Die „Perseveranza" meldet, Herr Brassier de Saint-Simon habe von Herrn v. Schleinitz die ausdrückliche Weisung erhalten, der Eröffnungs-Sitzung im Parlament beizuwohnen. — Die „Armonia" leugnet, daß Pater Passiglia eine Versöhnungs-Mission von Rom aus bekommen habe. Wir glauben trotzdem, daß der Pater hier ist, um die Absichten und Ansichten Cavours zu sondiren; doch wollen wir darum nicht behaupten, daß die Sache weiter von Erfolg sein werde. Die Bischöfe Sardiniens sind noch immer nicht versöhnt, und so lange sie bei ihrer feindseligen Haltung verharren, ist auch von Rom aus noch kein Signal zu Versöhnungsversuchen ergangen. — Die drei französischen Legitimisten und der Graf Kalkreuth aus Preußen, welche in Messina gefangen wurden, sind in Genua und sollen auf Verwendung in Kürze befreit werden. — Die neuesten Berichte aus den Abruzzen klingen befriedigender. Nigra soll von muratistischen Umtrieben hieher gemeldet haben; die Regierung war längst auf solche gefaßt, fürchtet sie aber nicht.

— Die Thronrede Victor Emanuels bei der am 18. Febr in Turin erfolgten Eröffnung des italienischen Parlamentes lautet vollständig folgender Maßen:

Meine Herren! Italien, frei und beinahe vollständig geeinigt, vertraut sich Ihrer Weisheit an. Sie sind berufen, es zu organisiren.

Sie werden große Freiheiten in der Verwaltung einrichten, jedoch unter vollständiger Wahrung ihrer Einheit.

Die öffentliche Meinung ist uns günstig.

Der Kaiser der Franzosen hat seinen Gesandten zwar zurückberufen, jedoch unter Zusicherung der Wohlthat der Nicht-Intervention. Wir haben jenen Entschluß bedauert, ohne daß unsere Dankbarkeit gegen ihn vermindert worden wäre; Frankreich und Italien sind bei Magenta und Solferino durch unlösliche Bande verknüpft worden.

England, das alte Vaterland der Freiheit, hat unser Recht, über uns selbst zu verfügen, anerkannt. Die Unterstützung, welche es uns durch seine guten Dienste erwiesen hat, wird uns ewig unvergeßlich bleiben.

Da ein erlauchter Fürst so eben den Thron von Preußen bestiegen hat, so habe ich einen Botschafter an ihn gesandt, um ihm unsere Sympathien für seine Person und die deutsche Nation auszudrücken.

Sie werden meiner Regierung Ihre Unterstützung zur Vervollständigung unserer Wehrkraft leihen.

In dem Bewußtsein seiner Stärke wird das Königreich Italien den Rathschlägen der Klugheit folgen können. Ich habe bisher meine Stimme zu Gunsten von Italiens Freiheit kühn erhoben; aber es ist eben so weise, zur rechten Zeit zu warten, wie zur rechten Zeit zu wagen.

Voll Hingebung an Italien, habe ich mein Leben und meine Krone aufs Spiel gesetzt; aber Niemand hat das Recht, die Existenz und das Glück einer Nation aufs Spiel zu setzen.

Die Einnahme einer starken Festung hat würdig die Thaten unserer Armee und Flotte gekrönt. Dieselben, wie die Freiwilligen, haben einen Ruhm erworben, der dem Lande ein gerechtes Vertrauen auf sich selbst einflößt.

Ich freue mich als König und als Soldat, hierüber dem ersten Parlamente von Italien meine Freude ausdrücken zu können.

— Die Haltung der Thronrede ist eine entschieden fried-

---

tigt, verfällt er oft in Glieder- und Gesichtsverrenkungen, welche nur den dritten Rang belustigen können. — Die Herren **Denkhausen** und **Bartsch**, Fräulein **Nielitz** und Frau **Ihn** thaten ihr Bestes.

Ueber das schließliche Lockstückchen „**Garibaldi**" oder, sonderbarer Weise sogenannt: „Neapel sehen und sterben", ein Tendenzklatsch mit obligater komischer Berliner Schneidergesellen- und Stubenmädchen-Misère wollen wir den Raum dieses Blattes nicht weiter in Anspruch nehmen.

[**Zweitausendjährige Münzen.**] Bei Adana (Anatolien) haben die Bauern bei der Beackerung eines ungebauten Terrains die Fundamente eines alten Gebäudes entdeckt; bei Wegräumung des Schuttes stießen sie in einer ziemlichen Tiefe auf circa 2000 Silbermünzen vom reinsten Gehalte, vom selben Gepräge und gut erhalten, vom Gewichte von 5½ türkischen Drem (welche 5½ genau einem Loth gleich kommen). Die Größe und Dicke ist gleich dem neuen türkischen Medschidiethaler; auf der einen Seite ist das Bild eines jungen Mädches, auf der andern ein Adler; man sagt nichts von der Umschrift und fügt nur hinzu, es sei aus der schönen Epoche. Diese Medaillen waren symmetrisch neben einander und über einander verkittet, immer so, daß eine Lage Medaillen kam, dann eine Lage Kitt oder Lehm oder Mörtel (Cement). Der Brief hält dafür, daß die Münzen als Baumaterial (?) gedient hätten, (faisaient l'office de matériaux) in dem Theile des Gebäudes, wo sie gefunden wurden. Es scheint vernünftiger anzunehmen, daß dort eine Münzpräge war und eine Weißglühung durchs Feuer damit vorgenommen wurde, wenn man nicht annehmen will, daß diese Vermauerung eine Vergrabungsmanier gewesen ist, um die Summe zu verwahren und zu retten. Der Brief sagt weiter, daß die Münzen 2000 Jahre alt seien; das scheint richtig, da der „Adler" auf die Nachfolger Alexanders deutet. In den Reichen der Nachfolger Alexanders hatten die Unterthanen über 300 Jahre lang immer Gelegenheit zu sehen, was es heißt, nur ein Object der Besitzung zu sein. Im selben Briefe wird auch mitgetheilt, daß in der Nähe Eisen- und Bleigänge gefunden worden, und zwar ungewöhnlich reiche. Da wird man wahrscheinlich bei weiterem Suchen auch Silber finden.

liche; die Ausdrücke sind genau bemessen, und die Anerkennung für das, was Frankreich und England für Italien gethan, ist mit einer Umsicht abgewogen, die Cavour's gewandte Feder bekundet. Es ist in der ganzen Rede kein Ausdruck, der nicht auf die volle Zustimmung der Majorität rechnen könnte, und keiner, der nicht geeignet wäre, die Extremen, die Mazzinisten und Legitimisten, in Verzweiflung zu bringen. Die verlangte „Vervollständigung unserer Wehrkraft" ist die Concession, die Cavour Garibaldi zugesagt hat, wenn er sich in das Unvermeidliche füge, erst die neuen Provinzen zu organisiren, bevor man zur Vervollständigung der „beinahe" vollständigen italienischen Einheit schreite. Oesterreichs und Rußlands geschieht in der Thronrede mit keiner Sylbe Erwähnung, eben so wenig Spaniens.

Danzig, den 21. Februar.

* Die gestern Abend im Gewerbehause von einigen Mitgliedern des deutschen Nationalvereins veranstaltete öffentliche Versammlung, in welcher zunächst eine Anregung zum Beitritt in den Verein gegeben werden sollte, war von 66 Männern besucht und wurden, nachdem 49 der Anwesenden durch Unterzeichnung des Statuts dem Verein beigetreten, unter dem Vorsitz des Herrn Bankdirector Schottler zwei von H. Rickert beantragte Resolutionen discutirt und schließlich einstimmig angenommen. Die erste lautet wie folgt:

„Die Versammlung beschließt auf Grund des Statuts des deutschen Nationalvereins und auf Grund der in der General-Versammlung desselben vom 4. September 1860 zu Coburg beschlossenen ersten Resolution, betreffend die deutsche Centralgewalt und Parlament, den Beitritt zum Nationalverein zu empfehlen und mit allen gesetzlichen Mitteln für die Zwecke desselben, insbesondere in der Provinz Preußen, zu wirken."

In den Motiven für diesen Antrag wurde u. A. ausgeführt, wie bei fernerer Gleichgiltigkeit und Unentschiedenheit Preußens in der deutschen Frage die Süddeutschen zum Großdeutschthum zurückgeführt werden müßten und wie es namentlich Sache und Pflicht des preußischen Volkes sei, seine eigene Regierung wiederholt und entschieden zu einer klaren deutschen Politik aufzufordern und zu veranlassen. In ersterer Beziehung lasse namentlich das Resultat der Versammlung zu Eßlingen keinen Zweifel zu. Wolle man die so glücklich angebahnte Einigung in der Nation nicht rückgängig machen, so müsse man aller Orten die Sympathien für die nationale Sache kund geben. Schließlich wurden die gegen den Beitritt zum Nationalverein hier geltend gemachten Bedenken widerlegt.

Hr. Dr. Liévin unterstützt die Resolution durch mehrere treffende und von dem Beifall der Versammlung begleitete Ausführungen. Die Eßlinger Versammlung habe, indem sie sich auf den gesetzlichen Boden der zu Recht bestehenden Reichsverfassung gestellt, zugleich eine indirecte Aufforderung an Oesterreich gerichtet, an die Spitze des geeinigten Deutschlands zu treten. Auch wir Preußen müßten so viel deutschen Patriotismus besitzen, daß wir uns willig auch einem nichtpreußischen Führer Deutschlands unterordneten; aber dem Hause Habsburg nimmermehr. Habsburg habe durch Concordate seine Erbländer unter eine fremde Macht geknechtet, dasselbe würde es für Deutschland thun, falls es an die Spitze träte. Habsburg habe früher mit slavischem Blute die in Trümmer gehende Monarchie zusammengeleimt, an der Spitze Deutschlands würde es dasselbe mit deutschem Blute ausführen. Niemand habe, — wie der König Victor Emanuel in seiner Thronrede gesagt —, das Recht, die Existenz und das Geschick einer Nation aufs Spiel zu setzen, nicht die preußische Regierung, nicht wir. Es sei daher Pflicht, soweit es immer in unseren Kräften läge, mit allen Mitteln unsere Regierung zu einer entschiedenen deutschen Politik zu bewegen. Daher dürfe man auch das durch den Nationalverein gebotene Mittel zu diesem Zweck nicht von der Hand weisen.

Ohne weitere Discussion wurde ferner die zweite dahin lautende Resolution angenomen:

„Die Versammlung spricht den 41 Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses, welche in der Sitzung desselben vom 7. Februar, bei Gelegenheit der Adreßdebatte, das Stavenhagen'sche Amendement betreffend, die deutsche Frage aufrecht erhielten und dafür stimmten, ihre volle Anerkennung und Zustimmung aus und hofft, daß dieselben keine Gelegenheit werden vorübergehen lassen, um von der wahren Meinung des preußischen Volkes über die Nothwendigkeit einer einheitlichen und freiheitlichen Gestaltung Deutschlands offen und entschieden Kunde zu geben."

Schließlich wurde der Wunsch ausgesprochen, die Mitglieder der Versammlung möchten in Zukunft von Zeit zu Zeit zusammentreten, um die auf die nationale Angelegenheit bezüglichen und in dieselbe eingreifenden Tagesfragen zu discutiren und das Interesse für dieselbe in weitern Kreisen zu verbreiten.

⁂ Gestern früh war die Passage beim Krahnthor über die Mottlau durch zusammengeschobene Eisschollen für den Fährprahm vollständig gesperrt, und Fußgänger wurden in der Weise aus andere Ufer befördert, daß sie bis zur Hälfte des Flusses auf der noch festen Eisdecke marschirten, und dann in einem kleinen Nachen den Rest des Weges zurücklegten.

⁂ Die lange Brücke hat jetzt zwei neue Gaslaternen erhalten, und in Kurzem steht die Vollendung eines Geländers in Aussicht, womit den vielfach laut gewordenen Wünschen des Publikums Rechnung getragen ist.

[Concert.] Herr Giovanni di Dio ist einer der vorzüglichsten Violoncellisten Berlins. Der Virtuosen auf diesem schönen Instrumente giebt es nicht viele; sie haben namentlich auch in Danzig immer zu den Seltenheiten gehört. Um so willkommener dürfte die Erscheinung jenes Künstlers sein, dem ein ausgezeichneter Ruf vorhergeht und von dessen seelenvollem Spiel man einen hohen Genuß zu erwarten hat. Wir weisen auf das angekündigte Concert des Herrn di Dio mit besonderem Vergnügen hin. M.

* In der Schwurgerichtssitzung am 20. Februar wurde die Anklage gegen den Einwohner J. R. Drews aus Kladau verhandelt; dieselbe lautete auf schwere Körperverletzung, welche den Tod eines Menschen zur Folge gehabt hat. Die Geschwornen erklärten den Angeklagten der Körperverletzung schuldig, erachteten aber als nicht erwiesen, daß diese den Tod zur Folge gehabt habe. Der Antrag des Staatsanwalts war auf 300 Thlr. Geldstrafe, event. 3 Monate und 10 Tage Gefängniß gerichtet, der Gerichtshof erkannte dagegen auf 100 Thlr. Geldstrafe, event. 3 Monate Gefängniß.

* [Handwerkerverein.] In der vorgestrigen Sitzung des Handwerkervereins beendete Herr Dr. Panten seinen Vortrag über Form und Bewegung der Erde. Derselbe war für die Zuhörer sehr instructiv und fand vielen Beifall.

* Den vorgestrigen Vortrag zum Besten des Gewerbehauses hielt Herr Medicinalrath Dr. Keber. In verständlicher und übersichtlicher Weise wies derselbe den Einfluß des Mikroskops auf die Entwicklung der Wissenschaft und der Naturanschauung nach und verweilte insbesondere bei den durch das Mikroskop in ihrer Organisation und Fortpflanzung erforschten Infusionsthierchen, den durch dieselben hervorgerufenen Erscheinungen und den aus früheren Infusionsthierchen bestehenden Erdarten. Alsdann wurden auch die wesentlichsten Bestandtheile des Mikroskops erklärt und ein solches vorgezeigt. Wir können nur wünschen, daß derartige, in so populärer Darstellung gehaltene, über interessante Erscheinungen aufklärende Vorträge aus ähnlichen Gebieten sich recht oft wiederholen möchten.

* [Gesellenverein.] In der am 18. d. abgehaltenen Sitzung des Gesellen-Vereins hielt Herr Malermeister Schmidt einen Vortrag über die Geschichte der Kleidungsstücke, insbesondere der Fußbekleidung. Der Redner verfolgte in seinem Vortrage diese letztere von ihrem Entstehen bis auf den heutigen Tag und erläuterte denselben durch vielfache, eigens dazu verfertigte Abbildungen, wofür dem Hrn. Schmidt denn auch reichlicher Beifall gezollt wurde. — Die Fragen: „Wieviel Dampf ein Cubikfuß Wasser entwickele", „wie man die Pferdekraft einer Maschine berechne ꝛc. ꝛc., wurden vom Maschinenbauer Herrn Ziegler in kurzer, aber sehr klarer und faßlicher Weise beantwortet. Zum Schluß wurden noch mehrere andere dem Fragekasten entnommene Fragen beantwortet.

* Nach einer heute Mittag 12 Uhr 21 Minuten von Dirschau hier eingetroffenen telegraphischen Depesche ist jetzt daselbst starker Eisgang, nachdem das Eis in der Nacht sich gerückt hatte.

Schwetz, 20. Februar. Die Nachrichten über den Wasser- und Eisstand in der hiesigen Niederung lauten nicht eben beruhigend. Bei Deutsch Westphalen steht die Eisverstopfung unbeweglich fest; das Wasser ist, nachdem es den gestrigen Tag bedeutend gefallen, die Nacht hindurch dort wieder um 18 Zoll gewachsen und steht 16 Fuß 4 Zoll. Von Brattwin bis Neuenburg liegt das Eis noch im Winterlager, von Kurzebrack bis eine halbe Meile vor Rothebude ist der Strom eisfrei. — Bei Niedwitz oberhalb Schwetz steht das Wasser 15 F. 13 Z., 9 F. 9 Z. unter der Deichkrone. Gestern hat sich der Strom dort sehr stark verstopft, die Ortschaft Christkowo hat das Wasser hoch in den Gebäuden; der Schlußdamm der Klein Schwetzer Niederung soll auf einer Stelle schadhaft und ein Durchbruch zu befürchten sein. — In Schwetz ist das Wasser von Morgens 8 bis Nachmittags 4 Uhr von 4 F. 8 Z. auf 15 F. 3 Z. angewachsen. Das Eis auf dem Schwarzwasser steht fest, der Ausfluß in die Weichsel ist mit Weichseleis stark verstopft. Die Passage nach Culm ist seit einigen Tagen unterbrochen.

□ Thorn, 19. Februar. *) Gestern früh um 8 Uhr hatten wir blankes Wasser bei 6' 3" Pegelhöhe. Eine Stunde darauf kam plötzlich Eis in dichten Massen bei 9' 6" Wasserstand. Der Eisgang hielt den ganzen Tag an und stieg das Wasser bis auf 11'. Heut früh 9' und blankes Wasser, seit Mittag wieder starker Eisgang. — In Warschau setzte sich das Eis am 17 Abends 10 Uhr in Bewegung. Am 18. und 19. war freies Wasser bei 9' 6" Wasserstand, doch wird noch Eis von oben erwartet.

* Königsberg, 20. Febr. In Betreff des Baues der Königsberg-Pillauer Eisenbahn ist in der letzten Stadtverordneten-Versammlung eine mit angesehenen Unterschriften versehene Eingabe eingegangen, in welcher die Versammlung aufgefordert wird, sich noch einmal an den Landtag in Berlin zu wenden, um denselben zu veranlassen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bei der Staatsregierung dahin zu wirken, daß die Bahn aus Staatsmitteln in Angriff genommen werde, und zwar des Schleunigsten, ehe Rußland unserm Handel durch Legung der Libauer Bahn eine höchst gefährliche Concurrenz mache. Die Nothwendigkeit der Bahn sei anerkannt, doch können die Herren Antragsteller nicht mit der Ansicht des Bahn-Comité's einverstanden sein, daß das Unternehmen auf Actien zu Stande kommen werde, glauben vielmehr mit dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft, daß die Bahn ohne Unterstützung von Seiten der Regierung wenig Aussicht habe und nur aus Staatsmitteln zu bauen sei. Dem Staate müsse aber schon aus strategischen Rücksichten an dem Zustandekommen des Projects gelegen, auch wünschenswerth sein, das östliche Eisenbahnnetz zu vervollständigen. Nach einer längeren eingehenden Debatte wird endlich die Ausfertigung der Petition und deren schleunige Uebermittelung an den Landtag per majora beschlossen.

Stallupönen, 20. Februar. Das neueste Amtsblatt der Königl. Regierung zu Gumbinnen enthält eine Bekanntmachung derselben, die Rinderpest in Rußland betreffend, aus der hervorgeht, daß nach amtlichen Nachrichten die Rinderpest in Rußland (nördlich vom Memel) im steten Zunehmen ist und in der Richtung der Straßen nach Dünaburg und Mitau mit verheerender Wirkung grassirt, auch noch ganz neuerdings in Ortschaften, welche nur 9 resp. 12 Meilen von Georgenburg und Tauroggen entfernt sind, zum Ausbruche gekommen ist. Die Verordnung vom 31. Dezember v. J. wird in Folge dessen jetzt dahin ausgedehnt, daß die Bestimmungen des § 3 der Allerhöchsten Verordnung vom 27. Mai 1836 auch an der ganzen Landesgrenze der Kreise Ragnit, Tilsit und Heydekrug zur Anwendung kommen sollen.

Stallupönen, 19. Februar. Wir nahmen Anstand, Ihnen von dem hier umlaufenden Gerüchte Kenntniß zu geben, daß nämlich die Eröffnung der russischen Bahn bis Kowno am 1. März (alten Styls) stattfinden würde, obschon die betreffenden preußischen Behörden russischer Seits davon benachrichtigt sein sollten. Zwar wird, das ist anzuerkennen, jenseits der Grenze rüstig sowohl an den Erd- als Mauerarbeiten weiter gearbeitet, die Jahreszeit und der anhaltende Frost sind aber nicht dazu angethan, diese Arbeiten merklich zu fördern, denn bei den Erdarbeiten ist nicht nur ein mehrere Fuß hoher Schnee fortzuschaffen, sondern auch ein gefrorener Boden zu bearbeiten und zu transportiren, der beim Aufthauen im Frühjahr Senkungen auf den Eisenbahnplanen verursacht, die bei zu früher Befahrung gefährlich werden können. Aus diesem Grunde dürfte, wie uns versichert wird, die Eröffnung der Bahn bis Kowno noch bis zum Mai oder Juni auf sich warten lassen, selbst wenn der Schaden an der Scheschuppe-Brücke erst beseitigt sein sollte, an dem noch immer gearbeitet wird und die allernothwendigsten Gebäude auf den Stationen hergerichtet sein werden. Von dieser Eröffnung wird wahrscheinlich auch die vollständige Inbetriebnahme der Strecke Stallupönen-Eydtkuhnen abhängen, obschon sie ohne zu große Hindernisse jetzt vorgenommen werden könnte. Der Nutzen der neueren Eisenbahnstrecke bis zur Landesgrenze erweist sich jetzt auch aus dem Umstande, daß gegenwärtig in Eydtkuhnen ganze Caravanen mit Produkten Südrußlands und selbst Persiens und Chinas eintreffen, welche meistens nach Frankreich und England weiter befördert werden. Sie sollen direct von Nischney-Nowgorod, diesem bedeutenden Stapelplatze Rußlands, kommen.

*) Erst heute hier eingetroffen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 21. Februar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 50 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen flau, loco	49¼	49½	Preuß. Rentenbr.	95½	95¼
Februar	48¾	49	3½% Wstpr. Pfdbr.	84	83⅞
Frühjahr	48	48⅜	4% Pos. Pfandbr.	—	89⅜
Spiritus, loco	$20\frac{7}{12}$	20⅔	Ostpr. Pfandbriefe	83¼	83¼
Rüböl Februar	$11\frac{5}{12}$	$11\frac{11}{24}$	Franzosen	129	129½
Staatsschuldscheine	87½	87½	Nationale	52¼	51¾
4½% 56r. Anleihe	101	101	Poln. Banknoten	86¾	86½
5% 59r. Pr. Anl.	105¾	105¾	Petersburg. Wechs.	95⅞	—
			Wechselc. London	6. 19¾	—

Hamburg, 20. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, ab Auswärts sehr stille. Roggen loco fest, ab Königsberg Frühjahr 81 gehalten, 8 zu machen. Oel Mai 24, Oktober 25. Kaffee Rio sehr ruhig 6—6⅛, Santos gut zu lassen. Zink stille.

Amsterdam, 20. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen stille, Termine 3 fl. niedriger. Raps April 69, October 69½. Rüböl Mai 37¾, Herbst 38¾.

London, 20. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Beschränktes Geschäft zu Montagspreisen. Markt schwach besucht.

London, 20. Februar. Börse flau. — Für Consols Käufer. — Consols 91⅞. 1% Spanier 40½. Mexikaner 23⅜. Sardinier 81. 5% Russen 104½. 4½% Russen 91.

Der Dampfer „Etna" ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 20. Februar. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ bis ¼ niedriger als am vergangenen Freitage.

Paris, 20. Februar. Schluß-Course: 3% Rente 68, 10. 4½% Rente 98, 00. 3% Spanier 47¼. 1% Spanier 40⅞. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 486. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 666. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 21. Februar. Bahnpreise.

Weizen frischer heller fein- u. hochbunter, mögl. gesund, 124/25/26—27—128/29/30/32℔ nach Qual. von 90/92/94/95—98/100/102½—105 Sgr., ord. bunt, dunkel- und hellbunt, krank, 117/120—123—124℔ nach Qualität von 67½/80—85/86/87½/89 Sgr.

Roggen ganz schwerer und leichter nach Qualität von 58—54 Sgr. pr. 125℔ mit ½ Sgr. Differenz pr. ℔ m. o. w.

Erbsen nach Qualität von 50/53—57½/60 Sgr.

Gerste kleine 97/100—102/6℔ von 37/42—43/45/46 Sgr., große 100—104—108/10/11℔ von 42/48—51/54 Sgr.

Hafer von 20/24 Sgr. für ord., besserer und schöner 25—30 Sgr.

Spiritus von 21⅚ bis 21⅔ Rt. pr. 8000 % Tralles verkauft.

Getreide-Börse. Wetter: feucht, Nebel. Wind O.

An unserm heutigen Markte sind 45 Lasten Weizen zu letzten Preisen gekauft; der Umsatz würde wohl ausgedehnter gewesen sein, wenn Preise etwas billiger gewesen, wozu Käufer vorhanden waren. Bezahlt wurde für 120/21℔ bunt fl. 505; 121℔ desgl. fl. 507½; 123℔ hellbunt fl. 532½, 536; 123℔ auch hellbunt fl. 547½; 126℔ desgl. fl. 560; 127℔ bunt fl. 575.

Auf Lieferung sollen 100 Lasten feiner Weizen verkauft sein, doch ist Näheres noch nicht bekannt geworden.

Roggen 115℔ fl. 318; 117℔ fl. 330; 119/20℔ fl. 333; 120℔ 339; 124℔ 345; 126℔ 348. Alles pr. 125℔. — Auf Lieferung ohne Geschäft.

Weiße Erbsen fl. 330 bei geringem Umsatz.

Schöne grüne Erbsen fl. 480.

100℔ kleine Gerste fl. 249.

Für Spiritus ist heute gleichzeitig 21⅔ und 21⅚ gezahlt.

Königsberg, 20. Februar. (K. H. Z.) W.: O. + 1. Weizen erner weichend, hochbunter 120—24℔ 86—91½ Sgr., bunter 122—23℔ 86—88 Sgr., rother 123—24℔ 89—90 Sgr. bez. — Roggen flau, loco 120—25℔ 52—58 Sgr. bez., Termine unverändert. — Gerste flau, große 103—104℔ 43 Sgr., kleine 99℔ 40 Sgr. bez. — Hafer matt, loco 68—75℔ 24½—30½ Sgr. bez., pr. Frühjahr 50℔ 30 Sgr. Br., 29 Sgr. G. — Erbsen weiße Koch- 59—62 Sgr., weiße Futter 53—56 Sgr., graue 55—68 Sgr., grüne 81 Sgr. bez. — Bohnen 65—66 Sgr. bez. — Wicken 45—50 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 9½—14 Rt. pr. Ctr. bez., weiße 15⅔ Rt. pr. Ctr. bez. — Timotheum 9½—11 Rt. pr. Ctr. bez. — Leinöl 10⅔ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 12⅙ Rt. pr. Ctr. Br.

Spiritus den 20. loco Verkäufer 22⅓ Rt. und Käufer $22\frac{5}{12}$ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 23⅙ Rt. und Käufer 22⅞ Rt. mit Faß, pr. Febr. Verkäufer 23⅙ Rt. mit Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 23½ Rt. und Käufer 23 Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Berlin, 20. Februar. Wind: Ost. Barometer: 28³. Thermometer: 3° —. Witterung: ziemlich hell.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 70—84 Rt. — Roggen pr. 2000℔ loco 49¼—48½ Rt., do. Februar 49—48⅞ Rt. bez. und Gd., 49 Br., Februar-März 48⅝—48½ Rt. bez. und Gd., 48⅝ Br., pr. Frühjahr 48½—48½ Rt. bez. und Gd., 48⅜ Br., Mai-Juni 48⅝—48½ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 48⅞—48⅝ Rt. bez., 48¾ Br., 48½ Gd. — Gerste pr. 25 Scheffel große 42—48 Rt. — Hafer loco 25—29 Rt., pr. 1200℔ Februar und Februar-März 26¾ Rt. Br., do. Frühjahr 26½ Rt. bez., Br. und Gd., do. Mai-Juni 27¼ Rt. bez., do. Juni-Juli 27½—27⅜ Rt. bez.

Rüböl pr. 100℔ ohne Faß loco $11\frac{11}{24}$ Rt. bez., Febr. $11\frac{11}{24}$ Rt. bez., 11½ Br., $11\frac{5}{12}$ Gd., Februar-März $11\frac{11}{24}$ Rt. bez., 11½ Br., $11\frac{5}{12}$ Gd., März-April $11\frac{11}{24}$ Rt. bez., 11½ Br., $11\frac{5}{12}$ Gd., April-Mai 11½—$11\frac{11}{24}$ Rt. bez. und Gd., 11½ Br., Mai-Juni $11\frac{13}{24}$—11½ Rt. bez. und Gd., $11\frac{7}{12}$ Br., September-October $11\frac{11}{12}$—11⅞ Rt. bez. und Gd., $11\frac{11}{12}$ Br. — Leinöl pr. 100℔ ohne Faß loco 11 Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 20⅔ Rt. bez., do. Februar 20⅞—20⅚ Rt. bez., Br. und Gd., do. Februar-März 20⅞—20⅚ Rt. bez., Br. und Gd., do. März-April 21—$20\frac{11}{12}$ Rt. bez. und Gd., 21 Br., do. April-Mai 21¼—21⅙ Rt. bez. und Gd., 21¼ Br., Mai-Juni $21\frac{5}{12}$ Rt. bez. und Gd., 21½ Br., Juni-Juli 21¾ Rt. bez. und Br., 21⅔ Gd., Juli-August 22—$21\frac{11}{12}$ Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 5½—5⅚ Rt. Nr. 0. und 1. 5—5⅓ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 3⅔—4 Rt., 0. und 1. 3¼—$3\frac{7}{12}$ Rt.

London, den 18. Februar. (Begbie, Young & Begbies.) Wir haben in voriger Woche von einheimischem, sowohl als fremdem, Getreide nur mäßige Zufuhren erhalten.

Heute war eine geringe Anfuhr von englischem Weizen am Markte, im Allgemeinen geringe Waare, in mittelmäßiger Beschaffenheit, die besten Proben fanden indessen Nehmer zu völlig letzten Montagspreisen. Nach fremdem Weizen zeigte sich ziemlich guter Begehr, Umsätze aber blieben auf Kleinigkeiten zu etwa früheren Raten beschränkt. Fremdes Mehl fand zu 6d à 1s pr. Faß niedrigeren Preisen nur langsam Absatz; Norfolk ward auf 40s pr. Sack gehalten.

Schöne Gerste ist selten und holt frühere Notirungen, Mahlsorten ebenfalls unverändert.

Schöner Hafer ist verhältnißmäßig wenig am Markte und wird fest auf völlig letzte Raten gehalten, was Umsätzen hinderlich ist, in den gemachten Verkäufen wurden indessen voll letztwöchentliche Preise zugestanden.

Bohnen und Erbsen ohne Veränderung.

Mit schwimmenden Ladungen war es heute still, in Folge der größeren Zufuhr an der Küste, und sind uns keine Umsätze bekannt geworden, Inhaber würden sich indessen wahrscheinlich zu einer kleinen Preisermäßigung verstanden haben.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 21. Februar. Wind: SSO.

Angekommen:

M. Zillmer,	Otto,	Elseneur,	Ballast.
H. Scharmberg,	Wilhelm August,	London,	Stückgut.

Den 20. Februar. Wind: SO.

Nichts passirt.

Frachten.

*Danzig, 21. Februar. Grimsby 16 s 6 d pr. Load □-Sleepers. Amsterdam oder Kogerpolder 22½ fl. Holl. Court. pr. Last Roggen, oder Rotterdam 23½ fl. Holl. Crt. pr. Last Roggen.

Fondsbörse.

Berlin, den 20. Februar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	112¼	111¼	Staatsanl. 56	—	100¼
Berlin-Hamburg	—	109½	do. 53	—	95¼
Berlin-Potsd.-Magd.	140	139	Staatsschuldscheine	87¾	87¼
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	117½	116½
do. II. Ser.	88	87½	Ostpreuss. Pfandbr.	—	83
do. III. Ser.	87¾	87¼	Pommersche 3½% do.	89¼	88¾
Oberschl. Litt. A. u. C.	123	122	Posensche do. 4%	—	100⅛
do. Litt. B.	111½	110½	do. do. neue	89¾	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	130	—	Westpr. do. 3½%	—	83⅛
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	—	87	do. 4%	92⅛	92⅛
do. 6. Anl.	—	98	Pomm. Rentenbr.	—	95¼
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	81¾	80¾	Posensche do.	92½	92
Cert. Litt. A. 300 fl.	93⅞	92⅞	Preuss. do.	—	95
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Pr. Bank-Anth.-S.	—	126½
Pfdbr. i. S.-R.	86¾	—	Danziger Privatbank	—	86
Part.-Obl. 500 fl.	91¾	90¾	Königsberger do.	—	81
Freiw. Anleihe	—	100⅝	Posener do.	81½	80
5% Staatsanl. v. 59.	106	105½	Disc.-Comm. Anth.	—	80
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	101¼	100¾	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	109¼	—

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	142⅛	—	Paris 2 Mon.	$79\frac{5}{12}$	79¼
do. do. 2 Mon.	141½	141¼	Wien öst. Währ. 8 T.	67⅛	67⅛
Hamburg kurz	150⅞	150⅝	Petersburg 3 W.	95⅞	95⅞
do. do. 2 Mon.	150⅜	150⅛	Warschau 90 SR. 8 T.	87⅛	—
London 3 Mon.	6. 19⅛	6. 19⅜	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	—	108⅞

* Danzig, 21. Februar. London 3 Mon. 6. 19½ Br. Amsterdam 2 Mon. 141¼ B. Warschau 8 T. 87⅓ B. Staatsschuldscheine 87 B. Westpr. Pfandbriefe 3½% 83¾ B., do. 4% 93¼ B. Staats-Anleihe 4½% 101 B., do. 5% 106 B., 106 bez. Preuß. Rentenbriefe 95½ B.

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Gemeinde-Versammlung.

Freitag, den 22. cr., Abends 7 Uhr, im Saale des Gewerbehauses. Mittheilungen und Vortrag des Herrn Prediger Röckner über „die Puritaner u. die Colonisation Neuenglands durch dieselben im 17. Jahrhundert." Der Zutritt ist Jedem gestattet.

Der Vorstand der freireligiösen Gemeinde.

Gestern Abends wurde meine liebe Frau, geb. Behrent, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. — Danzig, 21. Februar 1861.

Otto Paulsen.

Durch den Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Preußen ist uns ein Verzeichniß der im Anfange dieses Jahres im Auslande angestellten Königlichen Preußischen Consular-Beamten zugefertigt worden. Dasselbe liegt jederzeit zur Einsicht für die Herren Kaufleute in unserem Bureau, Hundegasse 95, bereit.

Danzig, den 21. Februar 1861.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff.

Neu angefertigte Frühjahrs-Hüte von 2 Thlr. 15 Sgr. an empfiehlt

F. Giesebrecht,
Jopengasse 47.

Offerte.

Zur größeren Verbreitung meiner als vorzüglich anerkannten

Pianino's

suche ich einen reellen Mann, welchem ich mein Fabrikat commissionsweise zu übergeben beabsichtige. Durch ihre Stellung hierzu geeignete Reflectanten erfahren das Nähere auf portofreie Anfrage.

Stettin, Gr. Domstraße 24.

Die Pianoforte-Fabrik von
[2978] **B. Grüneberg.**

[2685] Die lithogr. Anstalt,

Stein- & Präge-Druckerei,

Papierhandlung
von
Gebr. Vonbergen,

Langgasse No. 43, vis-à-vis dem Rathhause, empfiehlt sich unter Zusicherung der promptesten Bedienung bei billigster Preisnotirung.

Strohhüte zum Waschen u. Modernisiren nach Berlin erbittet baldigst

F. Giesebrecht,
Jopengasse 47.

Buchweizengrütze 6 und 8 Sgr. pro Metze, Hafer-, Hirse-, Reis- und Wiener-Gries-Grütze stets vorräthig bei **Georg Klawitter,** Speicher der Cardinal.

Landwirthschaftliches.

Taffoe, zur Sommerung, wie auch als Ueberdüngung bei schwacher Witterung, ein kräftiger **Normal-Dünger für jede Frucht u. jeden Boden,** empfiehlt per Ctr. 1¼ Thlr. die chemische Dünger-Fabrik

H. Grun & Co.,
Königsberg in Ost-Preußen.

In Danzig allein durch
D. Ostermann & Co.,
Gerbergasse No. 7.
vertreten, woselbst sich auch Lager befindet [2939]

Blauen **Java-Kaffee** (Naturfarbe), reinschmeckender als Ceylon- und Mocca-, empfiehlt **Georg Klawitter.**

Joseph Selner's rühmlichst bekannten Punsch-Syrup von Arac und Rum empfiehlt A. Fast, Langenmarkt 34.

Zurückgesetzte Blumen-Coiffuren von 15 sgr. ab, sowie einzelne Sträuße von 2½ sgr. ab empfiehlt

F. Giesebrecht,
Jopengasse 47.

Steinkohlentheer, Holztheer, schwed. Pech, Werg, Wagenschmiere, Cement und Dachpappe stets vorräthig bei **Georg Klawitter.**

„Aus der Schlesischen Zeitung vom 26. August 1860."

Danksagung.

Mit dem größten Vergnügen statte ich hierdurch dem Kaufmann Herrn **Eduard Groß** hierselbst, am Neumarkt Nr. 42, meinen herzlichsten Dank ab, indem ich durch unausgesetzten Gebrauch der blauen Cartons à 7½ Sgr. seiner schon tausendfach bewährten „Groß'schen Brust-Caramellen" von einem langwierigen Husten, gegen welchen alles früher Angewandte erfolglos blieb, in einem Zeitraum von 3 Tagen gänzlich befreit worden bin, und kann ich gewissenhaft dieselben jedem ähnlich Leidenden auf Grund der Erfahrung empfehlen.

Breslau, den 10. August 1860. E. Franke, Musiklehrer, Ketzerberg No. 9.

Von diesen ächten

„Eduard Groß'schen Brust-Caramellen"

hält stets Lager in allen Gattungen: in chamois-Carton stärkere Sorte 15 Sgr., in blau schwächere Sorte 7½ Sgr., in grün schwächste Sorte 3½ Sgr., und prima, stärkste Qualität, in Rosa-Gold-Carton à 1 Rt. Jeder Carton trägt die Begutachtung des Königl. Preuß. Sanitäts-Rath Dr. Kolley und Hofrath Dr. Gumprecht, Ritter 2c. 2c. — Zu haben bei

L. G. Homann, Jopengasse 19.

Abschieds-Cursus.

Unterricht im Putzanfertigen.

Honorar 3 Thlr. (60 Stunden). Honorar 3 Thlr.

Mein zweiter und letzter Cursus im Erlernen des Putzverfertigen aller Putzgegenstände beginnt mit

Montag, den 25. Februar d. J.

Neue Anmeldungen von Schülerinnen nehme nur bis Sonnabend, den 23. Februar, entgegen.

Das Honorar beträgt für der ganzen Cursus nur 3 Thaler.

Auguste Hirschbergs-Hellmann.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in München

versichert auf alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, soweit letzteres gesetzlich gestattet ist, zu angemessenen **festen**, jede Nachschußverbindlichkeit ausschließenden Prämien, gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Explosion und vergütet die an den versicherten Sachen durch Löschen, Niederreißen oder erwiesen nothwendiges Ausräumen entstandenen Verlust.

Die Garantiemittel der Anstalt bestanden am Schluße des Jahres 1859:

a. im **baar** eingezahlten Grundcapital von	3,000,000	fl.
b. im **bereits complettirten** Reservefonds von .	1,000,000	"
c. im Prämienübertrag aus den Vorjahren von . .	198,266	"
Summa:	4,198,266	fl.

welche nicht unbedeutend durch die laufenden Prämien-Einnahmen vermehrt werden.

Diese bereits **seit dem Jahre 1838** mit dem günstigsten Erfolge wirkende Anstalt wird dem Versicherung suchenden Publikum bestens empfohlen.

Anträge werden angenommen und Versicherungspapiere unentgeltlich verabfolgt bei dem zur sofortigen Ausfertigung der Documente ermächtigten General-Agenten

R. Damme,
[2775] Danzig, Poggenpfuhl No. 17/18.

Freitag, 22. Februar c.,
im Saale der „Concordia" (Eingang Hundeg. 83)

Vierte Vorlesung
von
Rudolph Genée.
Unterhaltungen mit Geistern.

Erscheinungen: Hermann Armin, Tannhäuser, Don Juan u. s. w.
Anfang 6 Uhr. Ende 7½ Uhr.

Einlaß-Karten sind in der **Saunier'schen** Buchhandlung (Langgasse 20) zu haben. Da nur bis zu einer gewissen Anzahl Billets ausgegeben werden, findet **keine Abendkasse** statt.

Ein mit der Fabrikation der Preß-Hefe (von Getreide) u. der Mälzerei erfahrener Mann, **der hiervon gründliche praktische Kenntnisse hat und die Führung des Brenn-Apparats mit übernehmen kann, findet von Ostern d. J. ab ein gutes Engagement. Geeignete Persönlichkeiten mögen sich melden im Haus-Officianten-Büreau von F. Märtens in Danzig. Schriftlich mit Einsendung der Copia ihrer Zeugnisse.**

Ein, durch Reisen im Auslande gebildeter, 30 Jahr alter Mann, welcher gegenwärtig noch in Condition steht, sucht zu Ostern eine Stelle als Aufseher in einer Fabrik, oder, da derselbe auch Kenntnisse von der Landwirthschaft hat, als Beamter auf einem Gut. Adressen werden gebeten in der Exped. d. Bl. gefälligst unter der Chif. R. P. 2887. abgeben zu wollen.

Auf dem Gute **Lewino** im **Neustädter** Kreise gelegen, wird ein **unverheiratheter Stellmacher** gesucht, der **sofort** eintreten kann. [3016]

Französische Patent-Corsets ohne Nath, in grau und weiß, empfiehlt in allen Nummern zu verschiedenen Preisen

F. Giesebrecht,
Jopengasse 47.

NB. Besponnene Stahlreifen à Elle 6 Pf.

Hiemit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich Hundegasse 96, früher Reichholds Hotel, eine

Restauration, Wein- und Bierhalle

eröffnet habe. Mein Bestreben wird stets darauf gerichtet sein, meine geehrten Gäste zur vollen Zufriedenheit zu bedienen, und bitte ich um gütigen Besuch.

Jul. Buchholtz.

Ein **Protokollführer,** der auch der polnischen Sprache mächtig, findet von Ostern ab in Danzig ein Engagement. Portofreie Meldungen nach **Neustadt W. Pr. — Oek.-Komiss. Waas.**

Ein geräumiger Unterraum nebst Hofplatz auf der Speicher-Insel in der Münchengasse belegen ist zu vermiethen, und belieben Reflectanten darauf ihre Adresse unter R. A. 3036. in der Exped. d. Bl. einzureichen.

Sonntag, den 24. d. Mts.
Unwiderruflich letzter Tag.
Hotel Deutsches Haus,
Reimers
anatomisches
Museum

Morgen, Freitag,
letzter Damentag.
Entree 5 Sgr. [3039]

Symphonie-Concert

Das zu Freitag, den 22. d. M. angezeigte 4. Abonnements-Symphonie-Concert findet in der nächsten Woche statt.

H. Buchholz. E. Winter.

CONCERT

gegeben von
Giovanni di Dio,
Königl. Kammer-Musikus, Solo-Violoncellist der Hof-Kapelle.

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn O. Smoll.

Donnerstag, den 21. Februar 1861,
Abends 7 Uhr,
im
Apollo-Saale des früheren Hôtel du Nord.

Billets à 20 Sgr. sind in der Buch- und Musikalienhandlung von F. A. Weber, Langasse 78, zu haben. Kassenpreis 1 Thlr.

Hallmann's Hôtel,
Breitgasse 39.

Heute Donnerstag, den 21. **große Vorstellung in der modernen Magie** mit und ohne Apparate u. s. w. Anfang 7 Uhr. Entree a Person 2½ Sgr.

Adolf Straßburger.

Sitzung des ärztlichen Vereins.

Freitag, den 22. d. M.,
Abends 7½ Uhr.

Berathung über einen Antrag. — Vortrag über Drüsengeschwülste. — Kürzere Mittheilungen.

Dr. Hirsch.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Donnerstag, den 21. Februar.
(V. Ab. No. 14.)

Zum Benefiz für die Balletttänzer-Gesellschaft des Herrn Pasqualis und letzte Gastdarstellung derselben.

Gustav,
oder
Der Maskenball.

Große Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe, vom Freiherrn v. Lichtenstein. Musik von Auber. Mit neuen Balleteinlagen.

Freitag, den 22. Februar.
(V. Abonnement No. 15.)

Der Waffenschmied.

Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Sonnabend, den 23. Februar.
(V. Abonnement No. 16.)

Adrienne Lecouvreur.

Schauspiel in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe, bearbeitet von Herrmann.

Anfang 6½ Uhr.

R. Dibbern.

Fortsetzung der bei mir eingelieferten Beiträge für die Ueberschwemmten in Holland.

Fischer 1 Rt., de C. 1 Rt., A. B. 2 Rt., Unbekannt 1 Rt., Frau M. S. 2 Rt., H. Weinberg 10 Rt., Cons. Lindhberg 5 Rt., Landr. v. Brauchitsch 5 Rt., M. Cl. 1 Rt., O. P. Dr. W. 2 Rt., R. S. 1 Rt. 15 Sgr., Elise 1 Rt., G. B. R. 3 Rt., G. 1 Rt., W. u. S. 15 Sgr., Pretzell 10 Rt., Moritzsohn 3 Rt., C. W. G. 1 Rt., C. D. D. 1 Rt., J. M. 2 Rt., B. H. 2 Rt., J. G. A. 1 Rt., J. F. D. 2 Rt., K. 2 Rt., A. S. 2 Rt., C. E. v. Fr. 5 Rt., Goertz 4 Rt., Sam. S. Hirsch 2 Rt., J. W. O. 5 Rt., O. H. 5 Rt.

Fernere Gaben werden mit Dank entgegengenommen.

Danzig, den 20. Februar 1861.

G. F. Focking.

Das anatomische und ethnologische Museum des Herrn J. W. Reimer auf dem Holzmarkt im „Deutschen Hause" hierselbst, ist in seinen verschiedenen Abtheilungen so entsprechend und vollkommen ausgestattet, wie es wohl selten reichhaltiger ein Programm einer so ausnahmsweisen großen wissenschaftlichen Sammlung der Belehrung aufzuweisen hätte. Ich habe zwar vor mehreren Jahren Gelegenheit gehabt, das anatomische Cabinet des Herrn Henry Dessort genau in Augenschein zu nehmen, muß jedoch ohne dem gedachten Herrn schadend zu begegnen, bekunden, daß das Museum des Herrn J. W. Reimer hinsichts der Entwickelung eines kunstvollen Baues des Menschen, alles bisher Gesehene übertrifft. Da schon in den nächsten Tagen Herr R. unsere Stadt verlassen wird, so fühle ich mich endlich veranlaßt, mit warmer Theilnahme Ein hochgeschätztes Publikum zum Besuche auf dieses belehrende große Kunstwerk der Anatomie noch besonders ergebenst aufmerksam zu machen. Ein wahrer Kunstfreund.

(Eingesandt).

Es ist erfreulich, daß bisher den meisten Mitgliedern unseres Stadttheaters ein Beweis des Wohlwollens der Theaterbesucher durch den zahlreichen Besuch ihrer Benefizvorstellung gegeben worden ist. Ohne Zweifel wird dieses Wohlwollen auch unserm fleißigen und beliebten Komiker Herrn **Thomas** zu Theil werden, welcher uns am Montag den 25. d. M. zwei neue Stücke **„Die lustigen Weiber von Danzig"** (eine sehr hübsche Parodie der Shakespear'schen, lustigen Weiber) von dem beliebten Lustspieldichter W. Kläger, für die hiesigen Verhältnisse lokalisirt, und eine Posse **„Lott is todt!"** von Günther, vorführen wird. H. C.

Wohnungs-Anzeigen.

Breitgasse 33, 4 Zimmer, Cabinet 2c.
" 107, die Belle-Etage.
4. Damm 10, 1 herrschaftliche Wohnung.
Drehergasse 24, die 1. Etage.
Fischmarkt 8, die 2. Etage zu Ostern.
Frauengasse 29. 1 Vorderstube.
Altst. Graben 81. 1 möbl. Stube nebst Cabinet.
Heil. Geistgasse 131, 1 möbl Saal nebst Cabinet.
Hohe Seigen 9, 1 Unterwohnung.
Hundegasse 70, 2 möbl. Stuben.
Kohlenmarkt 19, 1 möbl. Zimmer mit Cabinet.
Poggenpfuhl 21, 1 möbl. Stube.
Röpergasse 2, 1 Vorstube.
Sandgrube 7, 3 Stuben, Küche 2c.
Tischlergasse 34, 2 Stuben mit Küche.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Febr.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
20	4	—	—	SO. ruhig; durchbrochene Luft, gutes Wetter.
21	8	338,18	+0,5	O. ruhig; dick bezogen.
	12	337,87	+1,4	do. do. stark neblig.

Hiezu eine Beilage.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 839 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, den 21. Februar 1861.

Deutschland.

Berlin, 20. Februar.

— In den Ministerien des Innern und der Justiz sind Erörterungen über eine Reform des Gesetzes zum Schutz der persönlichen Freiheit im Gange. Die Abänderung der auf die Vorführung von Verhafteten bezüglichen Bestimmungen dieses Gesetzes hat sich mehr und mehr als ein unabweisliches Bedürfniß herausgestellt.

— Von Seiten des Königl. Haupt-Bank-Directoriums ist nachstehende Verfügung an die sämmtlichen Königl. Bankanstalten erlassen worden. Wir theilen dieselbe wegen der Bedeutung, die sie für den Handelsstand hat, vollständig mit:

„Ungeachtet wir den Bankanstalten schon in der Circular-Verfügung vom 14. März 1855 empfohlen haben, mit der Aufnahme der Proteste Mangels Zahlung nicht bis zum zweiten oder gar bis zum dritten Protesttage zu warten, fahren mehrere Bankanstalten doch fort, die Wechsel regelmäßig erst am Nachmittage des zweiten Protesttages protestiren zu lassen. Es liegt auf der Hand, daß durch diese Praxis nur der Unpünktlichkeit der Wechselschuldner Vorschub geleistet und die dringend nothwendige Strenge des Wechselrechtes geschwächt wird. Da dies weder im Interesse der Bank, noch des Handelsstandes liegt, so weisen wir die Bankanstalten an, in Zukunft regelmäßig die Wechsel am Verfalltage selbst dem Notar zum Protest zu übergeben, wenn die Zahlung nicht gleich bei der Präsentation oder doch noch an demselben Tage bis 5 Uhr Nachmittags geleistet wird, Ausnahmen hiervon aber nur in solchen Fällen zu genehmigen, wo ganz besondere Umstände, nicht bloße Nachlässigkeit oder Säumigkeit der Zahlungsverpflichteten, dem Antrage zur Seite stehen.

„Um den Betheiligten Zeit zu lassen, hiernach ihre Einrichtungen zu treffen, haben die Bankanstalten den Handelsstand durch die zu ihrem Bezirk gehörigen kaufmännischen Corporationen resp. Handelskammern und in sonst thunlicher Weise von dieser Anordnung unverzüglich in Kenntniß zu setzen und dieselbe erst mit dem 1. April d. J. in Kraft zu setzen. Nur wegen der Wechsel mit mehreren Nothadressen ist darnach sofort zu verfahren, da die Bank nicht der Gefahr ausgesetzt werden darf, aus bloßer Convenienz gegen die Wechselschuldner präjudicirt zu werden.

Berlin, den 12. Februar 1861.

Königl. Preuß. Haupt-Bank-Direction.“

— Der officiöse Correspondent der „K. Z.“ schreibt: Von zuverlässiger Seite wird uns versichert, daß die Nachricht, die preußische Regierung habe in der holstein'schen Sache an die Großmächte eine Note gerichtet, ungegründet sei. — Nach Mittheilungen von gut unterrichteter Seite ist die Küstenbefestigungsfrage am Bundestage keineswegs der Erledigung so nahe, als es ein Frankfurter Organ darzustellen sucht. Es wird nächstens der Bericht der Commission darüber erwartet; indessen scheinen noch keineswegs alle Schwierigkeiten, die einer baldigen Verständigung entgegenstehen, gehoben zu sein. — Die Nachricht belgischer Blätter, daß die Eröffnung der Conferenz über Syrien, wenn nicht heute, so doch in den nächsten Tagen in Paris erfolgen werde, wird auch uns bestätigt. Es ist jedoch nicht richtig, daß, wie jene Nachricht besagt, England und Oesterreich die Pforte in ihrer Opposition gegen die Verlängerung der französischen Occupation unterstützen werden. Vielmehr sind Oesterreich und Preußen darüber einig, daß die dermaligen Zustände Syriens eine Verlängerung des Aufenthaltes der französischen Occupation in jenem Lande nothwendig machen. Selbstverständlich theilt auch das russische Cabinet diese Ansicht, und England allein wird daher die zu erwartenden Remonstrationen der Pforte unterstützen, denen somit ein Erfolg schwerlich in Aussicht zu stellen ist.

— Von dem Pianisten Herrn Alexander Dreyschock, der gegenwärtig in Rußland concertirt, geht der „Nat.-Ztg.“ die Bitte zu, die in deutschen Blättern verbreitete Correspondenz, er habe bei seiner Anwesenheit in Warschau seinen Namen ins Slavische übersetzt, er sei ferner vom römischen zum griechischen Katholicismus übergetreten, zu berichtigen. Beides wird von dem Künstler als leere Erfindung bezeichnet. Er weist mit Recht darauf hin, wie thöricht es, abgesehen von allen anderen Rücksichten, gewesen sein würde, einen in allen Concertsälen accredirten Namen mit einem neuen zu vertauschen.

Coburg, 18. Februar. Die Wochenschrift des Nationalvereins berichtet über die dritte, sehr zahlreich besuchte Versammlung von Mitgliedern des Nationalvereins in London. Der Haupt-Agent für London, Herr Nikolaus Trübner, erstattete zunächst Bericht über die bisherigen Ergebnisse, und verlas dann ein an die Londoner Mitglieder gerichtetes Schreiben aus Coburg, so wie die Antwort auf die Liverpooler Adresse, worauf zur Debatte über die Mittel und Wege, um von Seiten der dortigen Mitglieder auf die englische Presse, namentlich in Sachen Schleswig-Holsteins einzuwirken, übergegangen wurde. Herr Born stellte den Antrag, einen Fonds zu diesem Zwecke zu bilden, welcher einem Vertrauens-Comité zur zweckmäßigen Verwendung zu übermachen sei. Ein solches Comité müsse ganz freie Hand haben. Außerdem gebe es aber ein Mittel, in der Presse gehört zu werden, und das sei, als Verein öffentlich aufzutreten. Ein Bericht, unterzeichnet im Namen der Members of the German National Association in London, werde sogleich angenommen werden in Folge des Respectes, welchen die Engländer vor ihrem Vereinsrechte hätten. Der Antragsteller schilderte auch in sehr drastischer, hin und wieder humoristischer Weise die übelwollende Bornirtheit der „Times“. Nach sehr lebhafter und eingehender Debatte, woran sich u. a. G. Kinkel betheiligte, wurde die weitere Besprechung der Sache bis zur nächsten Versammlung vertagt. Inzwischen können wir mittheilen, daß die Thätigkeit der Mitglieder des Vereins in dem angedeuteten Sinne bereits begonnen hat, und zwar nicht nur von London, sondern auch von Liverpool aus, wo ein eigener Correspondent für die englische Provinzialpresse zur Aufklärung über die schleswig-holsteinische Frage bestellt worden ist. Auch ist in Liverpool ein deutscher geselliger Verein in der Bildung begriffen, zu welchem sich, nachdem die namhaftesten der dortigen deutschen Geschäftshäuser das veranschlagte Grundcapital im Betrage von 500 Pfund Sterling gezeichnet, bereits 160 Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 30 Schilling zur Bestreitung der laufenden Unkosten angemeldet haben. Was sagen denn wohl die ehrlichen Gegner des Nationalvereins zu dieser Seite seiner Wirksamkeit und Erfolge?

— Von den in Neapel ansässigen Deutschen sind 54 dem deutschen Nationalverein beigetreten.

— (K. Z.) Die von „Dagbladet“ eröffnete Subscription zur Ausrüstung dänischer Kanonenschaluppen hat ein sehr zweifelhaftes Resultat ergeben und nahezu Fiasco gemacht, was Schreiben aus Kopenhagen nicht verhehlen können.

Gießen, 11. Februar. Der bekannte Flottenverkäufer Fischer ist gestern in Folge eines Schlaganfalls plötzlich verschieden.

— In Wien ist Befehl an alle Directionen der Vorstadt-Theater ergangen, nach welchem jede Generalprobe eines Stückes im Costüme in Gegenwart des Polizei-Commissars statt zu finden hat. Letzterem steht das Recht zu, Aenderungen in der Kleidung der einzelnen Personen anzuordnen und „bedenkliche“ Situationen mildern zu lassen.

Frankreich.

Paris, 18. Februar. Die Rede des Königs Victor Emanuel, welche noch während der Börse durch den Telegraphen hieher berichtet wurde, hat durchschnittlich, wie man nach Allem erwarten mußte, einen beruhigenden Eindruck hervorgebracht, obgleich man irgend nähere Andeutungen über die Lage der Dinge in Neapel und die Stellung zu Rom in derselben vermißte. Man findet sie in ihrer Kürze eben so fest und würdig, als den gegenwärtigen Verhältnissen klug angepaßt. — Das Ereigniß des Tages ist übrigens die Verhaftung des Herrn Mirès, die seit gestern eine vollzogene Thatsache ist. Es coursiren, wie man sich leicht denken kann, darüber die merkwürdigsten Gerüchte, und man spricht, ohne sich jedoch darüber weiter auszulassen, von verschiedenen namhaften Persönlichkeiten, die durch eine öffentliche Verhandlung vor Gericht in dieser Angelegenheit compromittirt werden könnten. Der „Constitutionnel“ soll einen gerichtlichen Geranten bekommen, eine gleiche Maßregel würde in Beziehung auf das übrige Eigenthum des Herrn Mirès ergriffen. — Man erwartete für heute oder die nächsten Tage eine Moniteur-Note über die gegenwärtigen Beziehungen der Tuilerien-Politik zum römischen Hofe. Auf Wunsch des Herrn Thouvenel soll jedoch diese Veröffentlichung vorläufig noch unterbleiben. Es wird bemerkt, daß der „Moniteur“ bis jetzt noch kein Wort von der Laguéronnière'schen Broschüre gesprochen hat, obgleich man das, ohne sich einen allzu amtlichen Anstrich zu geben, in dem jetzt eingeführten Bulletin thun könnte.

— Der „Moniteur“ bedauert die Disconto-Erhöhung Seitens der englischen Bank und hält es für „sehr wünschenswerth, daß in dieser Zeit, wo alle industriellen und commerciellen Interessen eng zusammenhangen, jenes Institut so bald als möglich in der Lage sei, den Zinsfuß weniger ungünstig für seine natürlichen Kunden zu stellen.“

— Die französische Kriegsflotte besteht laut amtlicher Mittheilung gegenwärtig aus 35 Linienschiffen (wovon 12 neu), 17 Fregatten (wovon 11 neu), 1 Panzer-Fregatte, 7 neuen Corvetten und 28 neuen Avisos.

— Nach dem Entwurfe eines Handelsvertrages zwischen der Türkei, Frankreich und England würde der Einfuhrzoll auf 8, der Ausfuhrzoll auf 5 und der Transitzoll auf 3, später auf 2 und auf 1 pCt. festgesetzt werden.

— Die Laguéronnière'sche Broschüre, mit deren Ausgabe Dentu um 7 Uhr Abends begann, war bereits nach zwei Stunden vollständig ausverkauft.

— Von dieser Woche an wird der Kaiser alle Donnerstage Abends 9 Uhr große Audienz ertheilen. Der „Moniteur“ zählt heute die Kategorien der dabei zulässigen Personen auf. Besondere Einladungen werden dazu nicht ergehen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Februar. Der Königl. preußische außerordentliche Gesandte, General Graf von Waldersee, wurde gestern Nachmittags von dem Könige und der Königin in einer Abschieds-Audienz empfangen und erhielt bei dieser Gelegenheit das Großkreuz des königlichen Schwertordens. Die Adjutanten des Generals, der Major Graf von Waldersee und der Rittmeister von Loos, erhielten das Ritterkreuz desselben Ordens.

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Kreis-Ersatz-Geschäft für die Stadt Danzig und deren Vorstädte wird in den Tagen vom 11. bis einschließlich 21. März c. im Lokal schwarzes Meer 18 abgehalten werden.

Gesetzlich begründete Reclamationen wegen einzeitiger oder gänzlicher Zurückstellung vom Militairdienst sind bis zum 4. März c. bei dem unterzeichneten Polizei-Präsidenten, als Civil-Vorsitzenden der Kreis-Ersatz-Commission, einzureichen. Bis zu demselben Termine sind auch von Seefahrern, welche zwei volle Jahre vor dem erreichten 20. Lebensjahre auf Preußischen Schiffen zur See gefahren haben, die betreffenden Documente einzureichen, auf deren Grund sie nach § 60. der Ersatz-Instruction das Recht beanspruchen, als **seedienstpflichtig** anerkannt zu werden.

Danzig, den 7. Februar 1861.

Der Polizei-Präsident.

gez. v. Clausewitz.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu Berent, den 30. December 1860.

Das den Gastwirth und Orgelbauer Johann und Magdalena Massłowski'schen Eheleuten gehörige Grundstück Berent, Amtsfreiheit No. 8. abgeschätzt auf 5652 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am

10. August 1861,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Schlochau, den 10. Dezember 1860.

Das dem Besitzer George Behrendt gehörige, zu Buchholz sub Nro. 12 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6537 Thlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am

15. Juli 1861,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [2049]

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Marienburg, den 22. November 1860.

Das den Friedrich August und Caroline Bertha Friedricke geb. Mathey-Deschner'schen Eheleuten zugehörige Grundstück Gr. Lichtenau No. 2 A. u. B., abgeschätzt auf 16201 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im III. Bureau einzusehenden Taxe soll

am 12. Juni 1861,

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [1575]

Subhastations-Patent.

Das dem Tabaksfabrikanten August Securs gehörige zu Graudenz in der Thorner Straße unter der Hypotheken-Nummer 261 und 262 belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Seitengebäude, Stall und Speicher, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein im Bureau III. einzusehenden Taxe auf 9207 Rthlr. 13 Sgr. 11½ ₰, soll im Termine

den 15. April 1861,

Vormittags 12 Uhr,

an der Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei Gericht anzumelden.

Graudenz, den 17. September 1860.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [675]

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Commerzienrath C. F. Gubba'schen Concursmasse gehörige, in den Jahren 1839 und 1840 hier in Memel erbaute und zur Zeit im hiesigen Hafen befindliche Brigg-Schiff „Fanny“, abgeschätzt auf 7665 Rthlr., wovon der Beilbrief, die Taxe, das Verzeichniß über die Zubehörungen, sowie die Verkaufs-Bedingungen in der Registratur eingesehen werden können, soll

am 23. Februar 1861,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, vor dem Deputirten Herrn Kreisrichter Calame subhastirt werden. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus den Schiffserwerbsurkunden nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern dieses Schiffes Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Memel, den 5. Januar 1861.

Königl. Kreis-Gericht.

[2391] Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Graudenz.

1. Abtheilung.

Das dem Gutsbesitzer Friedrich Albert Braune und dessen Ehegattin Louise, geb. Bieler, gehörige Gut Annaberg und das demselben zugehörige Grundstück Grutta No. 41, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau III. einzusehenden gerichtlichen Taxe auf zusammen 43,201 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf., soll

am 26. Juni 1861, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem obengenannten Gerichte zu melden. [2104]

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu **Tiegenhof, den 8. September 1860.**

Die der Wittwe Christine Adelheide Westphal, geborene Nachtigall gehörigen Grundstücke Vorwerk Nro. 4 und 15 der Hypothekenbezeichnung, zusammen abgeschätzt auf 6200 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 9. April 1861,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Indem ich hiermit zur Anzeige bringe, daß das

landwirthschaftliche Institut zu Jena

von Ostern an unter der Direction des Herrn Dr. **Ernst Stöckhardt** stehen wird, welcher von Chemnitz an die hiesige Universität als ordentlicher Honorar-Professor berufen worden ist, füge ich zugleich die Bemerkung bei, daß meine Wirksamkeit am Institute ganz wie sonst fortbesteht. Die Vorlesungen für das nächste Sommerhalbjahr beginnen am **22. April.** Wer daran Theil nehmen will, hat sich einige Zeit vor dem Anfange der Vorlesungen schriftlich oder mündlich bei dem Unterzeichneten zu melden; auch ertheilt derselbe über die Anstalt nähere Auskunft.

Jena, 12. Februar 1861.

Dr. Langethal,

[2920] ordentl. Honorar-Professor und interimist. Director des landw. Instituts.

„JANUS."

Lebens- u. Pensions- (Renten-) Versicherungs-Gesellschaft

in

Hamburg.

Die unterzeichnete Direction macht hierdurch bekannt, daß sie

Herrn Herm. Ahrnsdorf in Elbing

die General-Agentur der „Janus"-Gesellschaft für die Provinzen Ost- und Westpreußen übertragen hat.

Hamburg, den 24. Januar 1861.

Die Direction des „Janus".

Mieth. Aug. Wm. Schmidt.

„JANUS."

Lebens- und Pensions- (Renten-) Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Grund-Kapital: Eine Million Mark Banco.

Die Geschäfts-Resultate pr. ult. December 1860 stellen sich, die definitive Festsetzung der einzelnen Ziffern vorbehalten, wie folgt:

Reservefonds, aus den Beiträgen gesammelt	ca. B.	1,400,000. — —
In pupillarisch sicheren Hypotheken auf Landgüter angelegt	„ „	1,155,996. 13. 6.
Versichertes Kapital	„ „	12,600,000. — —
Versicherte Personen ca. 8100.		
Versicherte jährliche Leibrenten und Pensionen	„ „	32,800. — —
Jahres-Einnahme	„ „	500,000. — —
Bezahlte Sterbefälle seit dem Bestehen der Gesellschaft 745 mit	„ „	1,262,290. — —

Die Gesellschaft versichert zu **billigen** Prämien und unter **liberalen** Bedingungen.

Die Versicherungen können **mit** oder **ohne** Anspruch auf Dividenden abgeschlossen worden.

Ein Eintrittsgeld wird nicht gezahlt; die Beiträge können in **vierteljährlichen** und **monatlichen** Terminen entrichtet werden.

Prospecte und Antragsformulare **gratis** durch die nachbenannten Herren General-, Haupt- und Special-Agenten, und zwar:

in **Danzig** durch die Herren **J. J. und A. J. Mathy,**
„ **Elbing** durch Herrn **Herm. Ahrnsdorf,**
„ **Neustadt** durch „ **E. O. Hoche,**
„ **Putzig** durch „ **Arrasch,**
„ **Bischofswerder** durch „ **Th. Schillke,**
„ **Briesen** durch „ **Krüger,**
„ **Conitz** durch „ **F. Harich,**
„ **Culm** durch „ **S. Burgheim,**
„ **Culmsee** durch „ **R. J. Kittel,**
„ **Graudenz** durch „ **G. Squarkowius,**
„ **Krojanke** „ „ **C. G. Klatt,**
„ **Lautenburg** durch „ **W. Weichert,**
„ **Loebau** durch „ **R. Edel,**
„ **Marienwerder** durch „ **A. Dittmar,**
„ **Neuenburg** durch „ **Jac. Jantzen,**
„ **Neumark** durch „ **A. Meinhold,**
„ **Riesenburg** durch „ **C. Neubert,**
„ **Schwetz** durch „ **Matthies,**
„ **Thorn** durch „ **R. Werner.**

Herm. Ahrnsdorf,

[2869] General-Agent für Ost- und Westpreußen.

Zur Nachricht für Auswanderer und Reisende!

Am 1. und 15. allmonatlich finden gleich den vorangegangenen Jahren auch im Laufe dieses Jahres meine direkten überseeischen Expeditionen ab **Bremen und Hamburg** — nicht über England — **nach Nord- und Süd-Amerika auch Australien etc.** **unterm** Schutz der Preußischen und Amerikanischen Gesetze sowohl per Dampf- als Segelschiff zu den **allerbilligsten** Hafenpreisen statt und zwar nach folgenden Hafenplätzen:

New-York, Baltimore, Boston, Philadelphia, Quebec, New-Orleans, Galveston (Texas), San-Franzisko in Californien, Melbourne und Port-Adelaide etc.

Als alleiniger General-Agent für den ganzen Umfang des Preußischen Staats und als Vertreter **der** allerersten und größten Expeditions- und Rhederhäuser, sind mir, um allen an mich zu richtenden Anforderungen genügen zu können, 10 Dampfschiffe ersten Ranges, welche jedoch nur nach New-York dirigirt werden, und über **100** Segelschiffe vom größten Kaliber, durchweg Dreimaster und gekupfert, zur unbeschränkten Verfügung gestellt.

Für die Zuverlässigkeit meiner Expeditionen und der damit in Verbindung stehenden reellen Grundsätzen, spricht das mir von den höchsten Behörden beigelegte Vertrauen durch das mir übertragene umfangreiche Geschäft für den ganzen Umfang des Staats mit dem Bemerken, daß die im Laufe des Jahres 1860 meinerseits expedirten 178 Schiffe gleich den vorangegangenen Jahren mit sämmtlichen Passagieren unterm Schutz der Vorsehung glücklich gelandet sind. Auf portofreie Anfragen ertheile ich unentgeldlich und bereitwilligst jede Auskunft unter Beifügung meines Prospects, enthaltend: die Belehrungen, Bedingungen und das zum Schutz für die Auswanderung bestehende Gesetz nebst Reglement.

H. C. Platzmann in Berlin, Louisen-Platz No. 7,

[2686] **Königl. Preuß. concessionirter General-Agent.**

Geaichte Alkoholometer.

Die nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen vom 1. Januar 1861 ab, allein gültigen geaichten Alkoholometer, empfiehlt bei solider Ausführung nebst Bescheinigung u. Reductions-Tabelle

G. A. Schultze,

Fabrikant meteorologischer u. physik. Instrumente, Berlin, Schmid-Str. 34.

Normal-Alkoholometer in $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{4}$ getheilt mit Cylinder im Etui	5 Rt.	— Sgr.	
do. im Pappfutteral	3 „	15 „	
Alkoholometer in $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{4}$ mit Cylinder im Etui	4 „	15 „	
do. do. im Pappfutteral	3 „	— „	
do. in ganze Grade mit Cylinder im Etui	3 „	20 „	
do. do. im Pappfutteral	2 „	15 „	

Ausserdem empfehle ich zugleich die neuesten offenen Quecksilber-Manometer in allen Grössen.

NB. Wiederverkäufern den angemessenen Rabatt. [2848]



Theaterperspective, Fernröhre, See- und Marine-Nachtfernröhre,

in allen Größen, welche vorzüglich gut ziehen, mit starker Vergrößerung, mit feinen **achromatischen Ocularen und Objectiven, mit 6, 8 u. 12 Gläsern, nach neuestem Facon. Alle Sorten feine Conservations-Brillen und Augengläser in weiß, azurblau und rauchfarben, gegen das Blenden des Sonnen-, Schnee-, Gas- und Kerzen-Lichtes, nach augenärztlicher Verordnung für kurz-, weit-, schwachsehende und kranke Augen; feine Lorgnetten, Lorgnons, Lupen, Lese- und Panorama-Gläser** 2c.

Brillen-Bedürftigen, welche sich mir **anvertrauen,** werde ich, **nachdem das Auge von mir untersucht ist, eine genau passende Brille wählen, welche wohlthuend auf das Auge wirkt.** Außerdem noch viele andere, optische, meteorologische und mathematische Instrumente mehr. Reparaturen werden ausgeführt **C. Müller,** Optikus, Jopengasse a. Pfarrhofe.

Großes Lager von engl. Stereoskopenbildern in color. Gruppen und Akademien 2c. 2c.

Im Verlage von **Neumann-Hartmann** in Elbing ist erschienen:

Arnold, R., Zusammenstellung der auf das Gewerbe der **Gast- und Schankwirthe** Bezug habenden **Gesetze und Verordnungen.** Ein prakt. Handbuch für Polizeibeamte, sowie für Gast- und Schankwirthe. geheftet 7½ Sgr.

Die „Monatsschrift für deutsches Städte- und Gemeindewesen, herausg. von Piper" Jahrg. VI. Heft IV. äußert sich über diese Schrift: „Dergl. Zusammenstellungen der Gesetze über einzelne Materien sind ganz unstreitig von sehr praktischem Werthe. Die vorliegende reiht sich an die landrechtliche Gesetzgebung, die Bestimmungen der Allerh. Kab.-Ordres vom 7. Februar 1835, 21. Juni 1845 und der Allg. Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845, sowie des Gesetzes wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820. — Auf diesem Felde der Gesetzgebung haben demnächst mehr oder weniger die verschiedenen Verwaltungsministerien gepflügt, und je nach der Strömung der Zeit die Ertheilung und Entziehung der zur Ausübung des Gewerbes erforderlichen Konzession erleichtert oder erschwert. Die Zusammenstellung enthält in dieser Richtung eine Reihe von Ministerial-Erlassen in chronologischer Ordnung, aus denen sich unschwer erkennen läßt, welche weitgehende und verschiedene Interpretation die betreffenden Gesetze zulassen. — Das Werk nennt sich ein praktisches Handbuch für Polizei-Beamte, sowie für Gast- und Schankwirthe, und als solches ist es in der That empfehlenswerth.

Annoncen aller Art in folgenden Zeitungen:

Aachener Zeitung,	Kopenhagen, Dagbladet
Altona, Nordischer Courier,	„ Avertissem. Tidning,
Amsterdam, Handelsblatt,	Leipzig, Deutsche Allgem. Zeitung,
Augsburg, Allg. Zeitung,	„ Illustrirte Ztg.,
Berlin, Börsen-Zeitung,	London, Times,
„ Kreuz-Zeitung,	„ Morning-Chron.,
„ National-Zeitung,	Lübecker Zeitung,
„ Preuß. Zeitung,	Magd. Correspondent,
„ Volk-Zeitung,	Malmö, Snäll-Posten,
Bern, Bund,	Manchester, Guardian,
Braunschweig, Reichszeitung,	München, Neueste Nachr.,
Bremen, Weser-Zeitung,	Newcastle a. T., Guardian,
Breslau, Morgenzeitung,	New-York, Handelsztg.,
Brüssel, L'Indépendance belge,	Nürnberg, Correspondent,
„ Le Nord,	Paris, Journ. des Débats,
Chemnitz, Anzeiger,	Petersburg, Deutsche Ztg.,
Christiania-Posten,	„ Journal de St. Petersbourg,
Danziger Zeitung,	Posener Zeitung,
Dresdner Journal,	Prag, Tagesbote,
Elberfelder Zeitung,	Riga'sche Zeitung,
Frankfurt a. M., Journal,	Rostocker Zeitung,
„ Anzeiger,	Rotterdam'sche Courant,
„ Handels-Ztg.,	Schwerin, Nordd. Correspondent,
„ Hendschels Telegraph,	Stettin, Neue Stettiner Zeitung,
Gothenburg, Hand. & Sjöf. Tidning,	„ Nordd. Zeitung,
Hamburg, Börsenhalle,	Stockholm, Aftonbladet,
„ Nachrichten,	„ Svenska Tidning,
Hannover, Zeitung für Norddeutschland.	Stuttgart, Schwäb. Merc.,
Helsingfors, Tidning,	Triester Zeitung,
Kasseler Zeitung,	Warschau, Gazeta Warszawska,
Kölnische Zeitung,	Wien, Wanderer,
Königsberg, Hartung'sche Zeitung,	„ Oesterreich. Ztg.,
„ Ostpreußische Zeitung,	Zürich, Neue Zürcher Ztg.

sind bei der großen Verbreitung dieser Blätter im In- und Auslande vom besten Erfolg und werden von deren unterzeichneten Bevollmächtigten zum Original-Preise angenommen und sofort weiter befördert. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publikum den Vortheil, daß, außer Ersparung an Porto, bei größeren Annoncen und Wiederholungen ein angemessener Rabatt eingeräumt wird, wie er bei directem Verkehr mit den Expeditionen selten gewährt wird. ☞ Auch wird die Besorgung von Inseraten in alle übrigen deutschen, dänischen, schwedisch-norwegischen, englischen, französischen und russischen Zeitungen, worüber spezielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, übernommen. ☜ Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler,

Altona-Hamburg.

[1586] Comm. in Leipzig G. Brauns.

In meinem Verlage erschien soeben:

Leipziger

Mess-Adressbuch für 1861.

Enthält ein Verzeichniss der Mess-Firmen mit Angabe der Branchen und Geschäfts-Locale in **Leipzig, Braunschweig** und **Frankfurt a. M.,** und ein Verzeichniss der Firmen nach Waaren, Fabrikaten und Geschäftsbranchen.

11. Jahrgang. Preis 18 Sgr.

[2745] **Heinrich Hübner in Leipzig.**

Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Heilmethode des berühmten Bruchartzes **Krüsy-Altherr** in **Gais,** Canton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann bei **der Expedition dieser Zeitung ein Schriftchen mit vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.**

Langgasse 11. **F. Löwenstein's** Langgasse 11.

Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin

hält sich bei vorkommendem Bedarf mit allen in dieser Branche gehörigen Artikeln in reichhaltiger Auswahl höflichst empfohlen.

Water-Closets in Kasten u. Lehnstühlen stets vorräthig. [2557]

300 wollreiche Mutterschafe sollen, nach der Schur abzunehmen, verkauft und können täglich besehen werden in **Hohen-Carzig** bei Bahnhof **Friedeberg a. d. Kreuz-Küstriner** Eisenbahn.

Ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen, der die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, findet zum 1. April c. hier eine Stelle.

Dom. **Krastuden** bei **Marienburg.**

[3007] **F. Grundtmann.**

Alle unbekannten Realprätendenten von Eigenthums- und andern dinglichen Rechten auf das hierselbst auf dem 4. Damm unter Nummer 7 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, welches die Servis-Nummer 4. Damm No. 13 und Tobiasgasse No. 1 und 2 führt und dessen Besitztitel auf den Namen des Kaufmann **Carl Wilhelm Hiller** und dessen Ehegattin Constantia Eleonore, geborne Porzellin, berichtigt steht, das sich aber im eigenthümlichen Besitze der drei Geschwister Giesebrecht, Carl Heinrich Robert, Gustav Herrmann und Rosalie Sabine Friedericke, befinde, — werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem

am 13. April 1861,

Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Gerichtsrath Haack im Gerichts-Gebäude auf der Pfefferstadt, Verhandlungszimmer No. 2, anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens werden präcludirt werden.

Danzig, den 12. September 1860.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

[543] I. Abtheilung.

à Flasche 4 Sgr. **Dr. Riemann's Rettigsaft,** à Flasche 7½ Sgr.

rühmlichst bekannt durch seine überaus sehr schnelle Wirkung bei Erwachsenen, gegen trockenen Husten, langjährige Heiserkeit, Reiz- und Krampfhusten, acuten und chronischen Bronchial- und Lungencatarrh, Brustschmerzen, Grippe, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, so wie bei Kindern gegen Keuchhusten 2c. ist nebst Gebrauchsanweisung nur allein ächt zu haben bei

Albert Neumann,

Langenmarkt- und Kürschnergassen-Ecke 38.

☞ Stenographie. ☜

Personen **von Auswärts,** die sich die Stenographie durch Selbstunterricht mit Beihülfe des unterzeichneten Vereins aneignen wollen, mögen sich wegen der dazu nöthigen Lehrbücher an unsern Schriftführer Hrn. **Ant. Fr. Oehlschläger,** schriftlich wenden.

Der Stenographen-Verein.

Ein Commis und ein Lehrling,

ersterer mit guten Zeugnissen, letzterer mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, finden in meinem **Eisenwaaren-Geschäft** Stellen.

Rudolph Mischke.

Dampfschiff-Verbindung. [2749]

Danzig - Stettin

Die Schrauben-Dampfer **„Colberg"** und **„Stolp"** werden ihre Fahrten bei der voraussichtlich Anfangs März stattfindenden Wiedereröffnung der Schifffahrt beginnen und dann sowohl von **Danzig** als auch von **Stettin** am

1., 6., 11., 16., 21. und 26. jeden Monats

expedirt werden. Der Dampfer „Colberg" ist in Stettin bereits in Ladung gelegt.

Näheres bei { **Ferdinand Prowe** in Danzig. **Rud. Chr. Gribel** in Stettin.

Turn- und Fecht-Verein.

Mittwoch und Sonnabend,

Abends 6½—7½ Uhr

Fecht-Uebungen,

Abends 7½—8½ Uhr,

Turn-Uebungen.

Schriftliche Anmeldungen werden im Turn-Lokale auf dem Stadthofe während der Stunden und von dem Kassirer des Vereins, Gerbergasse No. 2, jederzeit in Empfang genommen. — Der monatliche Beitrag beträgt 10 Sgr.

Der Vorstand.

Licht, Vorsitzender.

Ein mit guten Zeugnissen versehener verheiratheter **Oeconom,** cautionsfähig, der seit 17 Jahren in Mecklenburg und in der Mark Brandenburg conditionirte, jetzt seit mehreren Jahren ein Rittergut in der Neu-Mark bewirthschaftet, sucht zum 1. Juli d. J. eine andere selbstständige Stellung. Nähere Auskunft ertheilt unentgeldlich auf mündliche oder portofreie Anfrage der **Herr Apotheker W. Hoffmann — Rathsapotheke in Danzig.** —

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Ludwig Schwarz (Klempin). — Hrn. Theodor Storrer (Pillau). — Hrn. Heinrich v. Treskow (Dahlwitz). — Hrn. G. Moser (Königsberg). — Hrn. A. Bluhme (Radinken).

Zwei Söhne: Hrn. E. Kuntz (Kl. Trampken).

Eine Tochter: Hrn. Otto Bauer (Dirschau). — Hrn. J. H. v. Steen (Leeg-Strieß). — Hrn. Hugo Malkwitz (Jagodnen). — Hrn. A. Gamm (Königsberg).

Verlobungen: Frl. Auguste Helz mit Hrn. Louis Dombrowsky (Danzig). — Frl. Ida Aurora Maaser mit Hrn. Friedr. Stolzenwald (Königsberg—Danzig). — Frl. Emma v. Drigalska mit Hrn. Hauptmann a. D. Zur Westen (Graudenz). — Frl. Emma Spiller mit Hrn. Adolph Bubelewitz (Angerburg). — Frl. Laura Rosenthal mit Hrn. Gustav Friedländer (Memel).

Todesfälle: Hr. Lieut. a. D. Hoffmann, 73 J. a. (Danzig). — Fr. Renate Elisabeth Döthloff, geb. Bendick, 83 J. a (Troyl). — Hr. Friedrich Aug. Zahn, 47 J. a. (Danzig). — Frau Louise Charl. Johns, geb. Schaller, 69 J. a. (Königsberg). — Bernsteindrehermeister George Friedr. Flemming, 67 J. a. (Danzig). — Frau Louise Tonn, geb. Bubolz, 47 J. a. (Berlin). — Fr. Renate Paulus, geb. de le Roi (Danzig). — Fr. Louise Bendir, geb. Auerbach, 49 J. a. (Königsberg). — Destillateur Peter Heinr. Wiens, 61 J. a. (Danzig). — Hr. Herrmann Meyer, 36 J. a. (Königsberg). — Gutsbesitzer Joh. Eduard Schauinsland (Steinfeld). — Fr. Friederike Krause, geb. Honig, 72 J. a. (Königsberg). — Tochter des Cantor Groß, 5 J. a. (Labiau). — Hr. C. L. Scherwitz, 30 J. a. (Königsberg). — Kreisger.-Rath Eduard Weiß (Stallupönen).

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.